Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" GmbH.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen, Rotthauser Straße 6, Ruf: 222 41/43. Geschäftsstellen in Buer: de-la-Chevallerie-Straße 27, Ruf: 301 41; in Horst: Schloßstraße 79, Ruf: 516 42; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 16, Ruf: 4755; in Herten: Marktstraße 14, Ruf: 5350; in Marl: Loestraße 34, Ruf: 381; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2049; in Gladbeck: Hochstraße 5, Ruf: 2004; in Dorsten: Bismarckwall 27, Ruf: 2282; in Haltern: Weseler Straße 40, Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung von 12–13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälische Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Botenlohn. Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0,42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 14 Rpf., im Textteil (90 mm breit) 90 Rpf. Millimeterpreise in den Bezirksausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 431 99. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 41 | Dienstag, 10. Februar 1942 | 3. Jahrgang

Japaner erzwangen Landung auf Singapur

12stündiges Bombardement trommelte die Insel sturmreif — Angriff mit Fallschirmjägern und Schwimmern

× **Tokio, 9. Febr.** Wie das Kaiserliche Hauptquartier berichtet, haben japanische Truppen, die die Malayen-Halbinsel besetzten, am Sonntag den feindlichen Widerstand gebrochen und nach Ueberquerung der Johur-Straße den Angriff auf Singapur eröffnet.

Nach einer Meldung von Domei aus Saigon sind unmittelbar nach der ersten Welle japanischer Truppen, die in den frühen Morgenstunden des Montag auf Singapur Fuß faßten, japanische Panzereinheiten unter dem Schutz starken Artilleriefeuers über die Meerenge nachgestoßen. Trotz des wütenden feindlichen Abwehrfeuers waren die gelandeten Truppen in der Lage, ihre Bodengewinne rasch weiter auszubauen.

Wie Reuter aus Singapur amtlich meldet, sind die Japaner in der Nacht zum Montag mit starken Kräften an der Westküste der Insel Singapur gelandet. Der Kampf dauere, wie die britische Agentur hinzufügt, an.

Hierzu drahtet unser Stockholmer bw-Vertreter:

Die Japaner haben im Laufe des Montag ihren Brückenkopf auf dem Nordwestteil der Singapur-Insel nicht nur halten, sondern sogar ausbauen können. Englische Berichte geben zu, daß die britischen Vorhuten an einigen Stellen zurückgeworfen worden seien. Den Japanern sei es gelungen, ostwärts in die Stellungen der Verteidiger einzudringen. Die Gegenaktionen seien eingeleitet, Ergebnisse aber noch nicht bekannt.

Dagegen wurde von offizieller englischer Stelle am Montagnachmittag noch abgestritten, daß es den Japanern gelungen sei, Tanks zu landen. Auch sei nichts über die Zahl der an Land gesetzten Truppen bekannt. Schon die ersten englischen Berichte geben jedoch zu erkennen, daß es sich um bedeutende Kräfte handelt. Nach einer Meldung des Skandinavischen Telegrammbüros aus Schanghai sollen auch Fallschirmabteilungen und Schwimmtruppen zum Einsatz gekommen sein. Diese Meldung spricht von der Ergebnislosigkeit der englischen Gegenstöße, während es den Japanern möglich gewesen sei, ständig weitere Truppen zu landen.

Die Landung erfolgte nach übereinstimmenden Meldungen in Schwemmland und Urland, in dem unwegsamsten und unzugänglichsten Teil der Insel, deren Ufer größtenteils durch Mangrovensumpf gebildet wird. Der Sumpf ist an dieser Stelle 1 bis 1,6 Klm. breit. Eine amerikanische Darstellung meint, die Japaner hätten offenbar diesen Einsatzpunkt gewählt, weil sie hier ihre Erfahrungen im Dschungelkrieg am besten verwerten können. Neue Landungen seien jederzeit zu erwarten, falls sie nicht schon stattgefunden hätten.

Zur Beruhigung der englischen Oeffentlichkeit wurde mitgeteilt, daß der von den japanischen Angriffen betroffene Küstenabschnitt von australischen Truppen, und zwar von Neu-Südwales und Queensland bewacht werde. Ein australischer Berichterstatter meldet, daß es den Japanern dank der Unterstützung durch völlige Dunkelheit gelungen sei, die Landung durchzuführen. Der Mond sei erst um 1 Uhr hervorgekommen. Ueber die Durchführung des japanischen Angriffs werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Er erfolgte zwischen 11 und 1 Uhr nachts, und zwar an einer Stelle, wo der Zentralbahn der Insel dem Ufer ziemlich nahekommt. Für das vorangehende 12stündige Bombardement werden die stärksten Ausdrücke angewendet. Alle Berichte nennen es vollkommen phantastisch. Das Donnern war ohrenbetäubend, mehrere tausend Granaten hagelten auf die Insel hernieder. Die Flammen der explodierenden Geschosse konnten überall beobachtet werden. Seinen Höhepunkt erreichte dieser Feuerorkan kurz nach 10 Uhr abends. Er hielt dann noch drei Stunden lang an. Ein systematisches Sperrfeuer folgte und ging morgens im Zusammenwirken mit Luftangriffen gegen die englischen Stellungen über. Langsam wurde zunächst der Strand und dann ein erster breiter Küstenstreifen „gereinigt". Darauf konnten die japanischen Boote eins nach dem anderen über den Sumpf hinüberbringen und ihre Besatzungen im Schutz der Artillerie an Land bringen. Die Ueberfahrt erfolgte in spezialgebauten Kleinbooten, in Prahmen u. Flößen. Angeblich hatten diese auch Schaumlöschgeräte an Bord, für den Fall, daß brennendes Oel zur Verwendung kommen sollte.

Seither tobt der Kampf an der ganzen von der Landung betroffenen Küstenstrecke, die mehrere Kilometer lang ist. Die Japaner setzten größere Luftverbände ein mit Stukas und Bombern, gegen die wiederum englische Jäger vorgingen. Die Engländer konnten aber den starken und zielbewußt durchgeführten Ansturm nicht brechen. Etliche englische Berichte legen ausdrücklich, daß Verstärkungen landen konnten, darunter auch Tanks. Das militärische Dementi erinnert nur an die vorsichtige Verschleierungstaktik, die schon bei früheren Gelegenheiten angewendet wurde.

Tausende von Granaten

Ueber das gewaltige Bombardement, mit dem die Japaner ihre erfolgreiche Landung auf der Insel Singapur vorbereitet haben, bringt Reuter verschiedene recht anschauliche Berichte, aus denen die Bestürzung über die Wucht des japanischen Angriffs und die Sorge um das Schicksal der Inselfestung deutlich herausklingen.

So heißt es in einem Bericht, daß sich die Stärke der japanischen Kampftätigkeit an der Nordfront von Singapur ununterbrochen gesteigert habe. Die Japaner schossen Granaten über Granaten aus Mörsern und schweren Geschützen ab, wie Reuter meint, in der Hoffnung, die britischen Verteidigungsanlagen durch das bloße Gewicht des eingesetzten Metalls zu pulverisieren. Die Bomber, die zu dem Stahlregen beitrugen, hatten es auf den nordwestlichen Teil des Nordostzipfels der Insel abgesehen, und zwar ging der Beschuß bis zu einer gewissen Grenze von der Küste aus.

Nach dem Bericht von J. E. Henry war die feindliche Luft- und Artillerietätigkeit am Sonntag wahrscheinlich die größte seit Beginn der Schlacht um Singapur. Der Feind belegte den ganzen nördlichen Raum des britischen Verteidigungssystems gegenüber dem Festland mit zahlreichen Granaten und Bomben. Die Pausen zwischen den Abschüssen der größeren Kaliber waren fast ununterbrochen mit Mörserbeschuß ausgefüllt.

Auch in einem anderen Reuterbericht wird hervorgehoben, daß die Japaner zur Vorbereitung ihrer Landung an der Küste der Insel eine starke und pausenlose Artilleriesperre legten, wobei sie Tausende von Granaten verschossen. Den ganzen Sonntag über wurden die vorgeschobenen Stellungen und Verbindungslinien der Briten starkem Artilleriebeschuß ausgesetzt. Nach einer kurzen Pause am Nachmittag begann das Sperrfeuer wieder und hielt zwei Stunden lang unaufhörlich an. Dann ließ der Beschuß an Stärke nach, begann aber am Montagmorgen kurz vor der Landung wieder mit großer Heftigkeit.

Die Briten auf dem Rückzug

× **Tokio, 9. Febr.** Wie Domei aus Johur Bharu meldet, haben die britischen Truppen, die die Insel Singapur verteidigen, am Montag mit dem Rückzug aus dem äußeren Ring der Verteidigungsanlagen, die die Meerenge von Johur beherrschen, begonnen.

Der japanische Großangriff gegen den mächtigen britischen Stützpunkt im Fernen Osten hatte am späten Sonntagabend einen geräuschvollen Auftakt, als die japanischen Batterien, die an der Nordküste eingebaut waren, plötzlich ein pausenloses vernichtendes Sperrfeuer eröffneten, das den Weg für die Landungsoperationen freimachte. Um 0,16 Uhr (Ortszeit) zeigte eine grüne Rakete von der Insel her, daß die japanischen Truppen die Insel erreicht hatten, worauf vier Minuten später eine rote Rakete kam, die den Abschluß der Landungsoperationen bedeutete. Während die japanischen Geschütze in einem fort donnerten, ohne daß die Feindbatterien das Feuer erwiderten, kam um 0,25 Uhr die Meldung, daß eine zweite japanische Einheit im engen Zusammenwirken mit Pionieren eine Landung an einem anderen Teil der Insel gleichfalls durchgeführt hatte.



Reisekarte von Singapur (Weltbild, Atl., Kartendienst Erich Zander, M.)

Schwere Sowjetverluste am Donez

15 britische Flugzeuge abgeschossen

× **Aus dem Führerhauptquartier, 9. Febr.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten setzte der Gegner seine Angriffe trotz schwerer Verluste fort. Bei den Kämpfen an der Donezfront verlor der Feind im Zeitraum von 14 Tagen allein im Abschnitt einer Infanteriedivision 1000 Gefangene, mehrere tausend Tote, 17 Panzer, 52 Geschütze sowie 87 Maschinengewehre und Granatwerfer.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungsvorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zersprengten britische Fahrzeugkolonnen in der östlichen Marmarica. Bei Jagdkämpfen in diesem Raum schossen Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn feindliche Jäger ab.

An der Küste der besetzten Westgebiete sowie an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage fünf Flugzeuge.

Italienischer Angriff auf Alexandrien

× **Rom, 9. Febr.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Cyrenaika kein Ereignis von Bedeutung. Luftwaffenverbände haben mit Erfolg Ziele im feindlichen Hinterland mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Der Feind führte Einflüge auf einige Ortschaften Tripolitaniens durch. Es wurden keine schweren Schäden verursacht. Die eingeborene Bevölkerung hatte zwei Tote.

Die Offensivoperationen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Eine Bristol-Blenheim wurde im Kampf abgeschossen.

Unsere Flugzeuge griffen den Hafen von Alexandria in Aegypten an und trafen zu wiederholten Malen Hafenanlagen. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr kehrten alle unsere Flugzeuge an ihre Stützpunkte zurück.

Botschafter Attolico gestorben

× **Rom, 9. Febr.** Der italienische Botschafter beim Heiligen Stuhl, Exz. Bernardo Attolico, der früher Botschafter in Berlin war, ist Montag vormittag gestorben.

Kurz nach dem Ableben von Botschafter Attolico begab sich Außenminister Graf Ciano in das Sterbehaus und übermittelte der Familie des Verstorbenen das Beileid des Duce.

*

Botschafter Bernardo Attolico stand im 63. Lebensjahr. Er begann seine diplomatische Laufbahn im Jahre 1911 als Inspektor für das Auswanderungswesen. Während des Weltkrieges war er als Handelsattaché in London und als Vertreter Italiens in der internationalen Lieferungskommission tätig. Später gehörte er als Vertreter Italiens dem Obersten Kriegsrat in Paris und als Sachverständiger der Friedenskonferenz an. Nach seiner Tätigkeit als Oberkommissar der Genfer Liga in Danzig wurde er zum Vizesekretär der Liga ernannt und war als solcher bis zu seiner Ernennung zum Botschafter in Rio de Janeiro im Jahre 1927 tätig. 1930 wurde er nach Moskau versetzt und am 28. Juli 1935 nach Berlin, wo er als Botschafter Italiens in hohem Maße zur Entwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen beitrug. Am 29. April 1940 ist er zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.

Auchinleck sucht neue Verteidigungslinie

Vor einem neuen Kampfabschnitt in Nordafrika / Die Achsenluftwaffe weiter im Angriff

Von unserem ho-Vertreter

Rom, 10. Febr. (Drahtbericht.) Während die schweren Angriffe der Achsenluftwaffe gegen Tobruk und gegen die von Aegypten aus zu dieser Festung führenden langgezogenen Etappenlinien weitergehen, ist in den Bodenoperationen in Nordafrika ein vorübergehender Stillstand eingetreten. Nach dem Verlust von el Mechili und Ain el Gazala wieder in die eigentliche Marmarica zurückgeworfen, suchen die Engländer durch lebhafte Spähtrupptätigkeit Anhaltspunkte über die Bewegungen und Absichten der Gegenseite zu gewinnen. Ein von zuständiger militärischer Stelle in Rom am Montagmittag ausgegebener Situationsbericht hebt hervor, daß die Engländer nach den ersten schweren Niederlagen im Zuge des Gegenstoßes Rommels darauf bedacht waren, rasch zurückzugehen und eine Widerstandslinie zu finden, um sich der schnellen deutschen und italienischen Panzerkolonnen zu erwehren, die ihre Nachhuten überrannt und frontal sowie in geschickten Flankenmanövern in die zurückweichenden Kräfte hineinstießen. So sei möglich, daß die Festung Tobruk zum Hauptpfeiler einer solchen Verteidigungslinie ausersehen sei.

In diesem Falle, so heißt es in der römischen Darlegung, würden die Kämpfe in einen neuen Abschnitt eintreten. Jedenfalls befinde sich die englische Kriegführung heute vor der Alternative, in Nordafrika entweder noch weiter zurückzuweichen oder aber im Nahen Osten verfügbare Reserven in die Cyrenaika-Schlacht zu werfen, was die Gefahr ernster Rückwirkungen in den von britischen Truppen entblößten und auch aus anderer Richtung bedrohten Gebieten mit sich brächte. Die weittragenden Ergebnisse des Gegenschlages Rommels kennzeichnet der römische militärische Lagebericht am Beginn des neuen Kampfabschnittes folgendermaßen: „In etwa 14 Tagen sind die englischen Bemühungen zweier Monate zunichte gemacht worden. Die Rückkehr zu den alten Positionen erfolgte aber unter grundlegend geänderten Verhältnissen, da jetzt der Gegner vorsichtig unsere Bewegungen auszuspähen versucht und unsere Initiative fürchtet."

Professor Albert Speer Nachfolger von Dr. Todt

Vom Führer mit der Leitung der Aemter Bewaffnung und Munition, deutsches Straßenwesen und Wasser und Energie berufen

× **Berlin, 9. Febr.** Amtlich wird bekanntgegeben: Durch den tödlichen Unfall des Reichsministers Dr.-Ing. Todt hat das Großdeutsche Reich einen schweren Verlust erlitten. Dr. Todt vereinigte in seiner Person die Aemter des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und des Generalinspektors für Wasser und Energie. Diese drei Aemter hat der Führer nunmehr dem Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Dipl.-Ing. Prof. Albert Speer, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes übertragen.

So schnell, wie die großen und wichtigen Aufgaben des Krieges es erfordern, hat der Führer Prof. Speer zum Nachfolger des unvergessenen Baumeisters der Reichsautobahnen und des Westwalls, der durch einen tragischen Tod mitten aus seinem Schaffen gerissen wurde, bestellt. Prof. Albert Speer, über 13 Jahre jünger als sein Vorgänger, übernimmt damit ein Amt, dessen Aufgabengebiet seinem bisherigen Schaffensbereich verwandt ist. Während Dr. Todt die Straßen des Führers baute, entwarf Prof. Albert Speer die Pläne zur Neugestaltung der deutschen Städte und insbesondere der Reichshauptstadt. Beide Männer waren Baumeister, Techniker und Künstler. Der Ausbau des Parteitaggeländes in Nürnberg, der Bau der neuen Reichskanzlei und der Entwurf zum Umbau Berlins, dessen Fertigstellung nur durch den Krieg unterbrochen wurde, haben nicht nur den künstlerischen Genius des Architekten Albert Speer, sondern auch in gleicher Weise sein Organisationstalent unter Beweis gestellt. Die Beschaffung der Baumaterialien und sonstigen Rohstoffe brachte ihn schon früh in engste Berührung mit dem Arbeitsgebiet Dr. Todts, und der kameradschaftlichen und verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen diesen beiden großen Baumeistern des neuen Reiches ist es besonders zu verdanken, daß die Bautätigkeit in Deutschland selbst nach Ausbruch des Krieges nicht ganz abzureißen brauchte. Prof. Speer hat in diesem Kriege neben seinen großen Aufgaben bedeutende Aufträge der Rüstungsindustrie, der Luftwaffe und des Oberkommandos der Marine und des Heereswaffenamtes übernommen und durchgeführt.

Albert Speer wurde am 19. März 1905 in Mannheim geboren. Nach Absolvierung der Oberrealschule führte ihn der Weg über die Hochschulen von Karlsruhe und München 1925 nach Berlin, wo er zwei Jahre später seine Diplomprüfung ablegte. Nach einer fast fünfjährigen Assistentenzeit an der Berliner Technischen Hochschule ließ er sich als Privatarchitekt nieder.

1932 entsteht unter seiner Leitung der Umbau des „Adolf-Hitler-Hauses" in der Voß-Straße zum Haus des Gaues Berlin der NSDAP. 1933 folgen der Umbau und die Einrichtung des Hauses für das Reichspropagandaministerium, Entwurf und Ausgestaltung der provisorischen Aufbauten auf dem Reichsparteitaggelände in Nürnberg und verschiedene Umbauten der Reichskanzlei. In den Jahren 1934—37 widmete sich Speer in erster Linie dem Ausbau des Nürnberger Reichsparteitaggeländes, dessen Entwurf zur Gesamtanlage ihm vom Führer übertragen wurde. Daneben entstanden der Umbau der deutschen Botschaft in London, Entwurf und Bau des „Deutschen Hauses" auf der Pariser Weltausstellung und des erweiterten Reichskanzleigebäudes in der Voß-Straße zu Berlin. 1933 wird Speer Amtsleiter für künstlerische Gestaltung von Großkundgebungen in der Reichspropagandaleitung. Als solcher übernahm er für die Partei von da an den Entwurf und die künstlerische Ausgestaltung der Bauten zum Tag der Nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, die künstlerische Ausgestaltung der Reichsparteitage sowie der Kundgebungen zum Erntedanktag, welch letzterer auf dem Bückeberg eine bleibende Feststätte erhielt.



Dipl.-Ing. Professor Albert Speer (Bild: Archiv W. B.)

Am 30. Januar 1937 ernannte der Führer Albert Speer zum Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt und übertrug ihm damit die Aufgabe, die Reichshauptstadt vollständig neu- und umzugestalten. Zur gleichen Zeit beauftragte der Führer Albert Speer mit dem Erweiterungsbau der Reichskanzlei, der in neun Monaten erstellt wurde.

Nach Kriegsausbruch wurde Albert Speer vom Reichsmarschall Göring beauftragt, im Rahmen des vom Führer befohlenen Aufbaues der Rüstungsindustrie Neu- und Erweiterungsbauten von Rüstungsbetrieben der Luftwaffe schnellstens durchzuführen. Vom Oberkommando der Kriegsmarine und vom Heereswaffenamt wurde Speer ebenfalls mit der Durchführung vordringlicher Rüstungsbauten betraut. Zu weiteren wichtigen Kriegsaufgaben Speers trat u. a. die Schaffung der bekannten Transportstandarte Speer, zu der später noch die Transportflotte „Speer" hinzukam.

Er betritt in seinem neuen Amt kein Neuland und wird vom Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes getragen, die bedeutenden Aufgaben des Mannes weiterzuführen, der ihm im Leben bester Kamerad war.

Moskaus Lage ist kritisch und – Amerika ist weit . . .

Plutokratischer Optimismus weicht der Angst vor der Wirklichkeit / Stafford Cripps verplapperte sich

△ **Berlin**, 9. Febr. Dem wieder einmal verfrühten Optimismus der Briten über die Lage an der Ostfront ist seit einigen Tagen eine bemerkenswerte Liebe zur Wirklichkeit gefolgt. Man beginnt einzusehen, daß die große Hoffnung, die man auf die Sowjets im Winter gesetzt hat, enttäuscht worden ist. So mußte jetzt der Londoner Nachrichtendienst wörtlich zugeben: „Es ist den Sowjets nicht gelungen, an irgendeiner Stelle einen größeren deutschen Truppenverband einzukreisen". Die amerikanische Nachrichtenagentur United Preß muß feststellen: „Der deutsche Widerstand versteift sich von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde", und der Sender Neuyork sieht sich sogar gezwungen, folgende Tatsache anzuerkennen: „Die Lage der Sowjetfront muß als kritisch bezeichnet werden".

In diese Kommentare nun ist eine interessante Rede Stafford Cripps' hineingeplatzt, der in aller Öffentlichkeit unumwunden eingesteht: **„Die sowjetischen Verluste sind schwer und ihr Verschleiß an Munition, Flugzeugen und Panzern ist in der Tat sehr bedeutend".**

Aus diesen Worten spricht deutlich eine panikartige Angst vor dem endgültigen Zusammenbruch des Bolschewismus, denn er ist gegen Europa der letzte Bundesgenosse, mit dem England bisher unmittelbar rechnen konnte. Wenn er ausfällt, dann sieht sich England allein der „furchtbaren deutschen Kriegsmaschine" gegenüber, denn, das pfeifen auch in London die Spatzen von den Dächern, Amerika ist weit ... Wenn also Stafford Cripps seine Feststellung dazu benutzt, den an sich schon entsetzten Engländern einen noch furchtbareren Schreck einzujagen und die sie auffordert, alle Hände zu rühren, damit man den Sowjets angeblich Waffen liefern könne, so unterstreicht ein solches Gebaren nur die Angst und Furcht der kriegsverbrecherischen Plutokratenclique an der Themse. Bezeichnend ist aber, daß Cripps hinzufügt, wenn man auch versuchen wolle, dem Bolschewismus mit Waffen zu helfen, so müsse er dennoch erklären, daß England den Sowjets seine Männer nicht zur Verfügung stellen könne. Das ist die alte Melodie. Die anderen sind als Kanonenfutter gut genug, die Briten aber betrügen in dieser Hinsicht auch noch ihren dichtesten Bundesgenossen, indem sie sich selbst feige vom Kampf drücken. Cripps malte geradezu den schwarzen Mann an den englischen Horizont, wenn er seinen Zuhörern erzählte, sie sollten sich glücklich preisen, daß sie noch nicht das Schicksal der Sowjets erlebten, und daß es so sei, verdanke man „den herrlichen Rückzügen von Dünkirchen und Kreta". Man sieht, selbst in den dunklen Stunden behauptet sich noch immer die britische Ueberheblichkeit und Wahrheitsverfälschung, die aus blamablen Niederlagen Siege zu machen versuchen. Bisher hörten wir aus England immer, daß man Zeit brauche, viele Jahre, um den Krieg zu gewinnen. Cripps ist plötzlich anderer Ansicht, sagte er doch wörtlich: „Wir müssen den Krieg gewinnen, und zwar rasch!" Wie schwach die Sowjets sich bereits fühlen, enthüllte die Mitteilung, die Cripps über seinen Abschied von Kalinin machte. Dieser erklärte ihm nämlich, England möge doch nicht in den Fehler verfallen, sich einzubilden, die Bolschewisten könnten Deutschland allein besiegen. Das sei unmöglich. Diese Feststellung zeigt, welche ungeheure Leistung die deutschen und verbündeten Truppen in den vergangenen Monaten durch ihre Vernichtungsschlachten im Osten vollbracht haben.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Stenzel gefallen

Berlin, 9. Febr. Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinrich Stenzel, Chef einer Radfahrschwadron.

An der Spitze seiner Schwadron gab er sein tapferes und mutiges Leben in dem harten Kampf, in dem er nur ein Ziel vor Augen sah: den Sieg. Von seinen Soldaten verehrt, war er ihnen immer ein Führer und Vorkämpfer, ein leuchtendes Vorbild bei zahlreichen Stoß- und Spähtruppunternehmungen, das sie auch in schweren Stunden mit Siegeszuversicht bestärkte.

Zwei neue Ritterkreuzverleihungen

Berlin, 9. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Johann Waldhauser, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader; Oberleutnant Wilhelm von Malachowski, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung.

Bomben auf Wavells Hauptquartier

Der erste „Blitz" gegen Batavia / Schwerer japanischer Luftangriff / „Die Gefahr für Australien wächst"

Von unserem hw-Vertreter

Stockholm, 10. Febr. (Drahtbericht). Am Montag richtete die japanische Luftwaffe ihren ersten Angriff gegen Batavia, die Hauptstadt Niederländisch-Indiens, die als Sitz von General Wavells Hauptquartier und auf Grund ihrer strategischen Bedeutung das Herz der ganzen Verteidigungsposition im Archipel darstellt. Gleichzeitig wurden weitere Plätze in der Nachbarschaft Batavias bombardiert, meist im nordwestlichen Teil Javas, ferner Punkte auf Borneo und Sumatra, darunter der schon mehrfach angegriffene Flughafen Palembang, der einen der Hauptstützpunkte zur Verteidigung Singapurs und Batavias darstellt. Surabaya wurde am Sonntag viermal von starken japanischen Verbänden bombardiert.

Australiens Kriegsminister Forde erklärte am Montag, ein großer Schlag der Japaner gegen den mittleren Teil der niederländisch-indischen Inselwelt stehe bevor. Sollte er gelingen, so werde die gegen Australien gerichtete Drohung noch viel schwerer. Immerhin sei kostbare Zeit gewonnen worden, um Australien zum Stützpunkt der Verbündeten auszubauen.

Der letzte Alarm in Port Darwin wurde einer englischen Agentur-Mitteilung zufolge durch die Sichtung eines japanischen Flugzeugträgers ausgelöst, der in großer Nähe beobachtet worden sei.

Japanische Luftangriffe auf Sumatra

Tokio, 9. Febr. Wie Domei von einem japanischen Luftstützpunkt in Malaya berichtet, schossen Verbände japanischer Bomber und Jäger, die über Sumatra, unter Nichtbeachtung der niederländischen Luftwaffe ihre Vorstöße unternahmen, am 7. Februar mehr als 50 feindliche Flugzeuge ab bzw. zerstörten sie am Boden, als sie die Flugplätze von Palembang und Pakanbaroe angriffen.

Die japanischen Angreifer, die über die See ihren Kurs auf Palembang einschlugen, warfen um 14.30 Uhr vier von sechs Blenheim, die sie über der Insel Berhala, 200 Klm. südlich von Singapur, aufzusuchen versuchten, ab. Darauf holten die japanischen Flugzeuge über Palembang 15 Hurricanes, zwei Lockheeds und sechs Blenheim herunter, worauf sie im Sturzflug auf den Flugplatz hinuntergingen und am Boden 16 Hurricanes, Blenheims und Lockheeds vernichteten. Indem sie ihre Bomber auf 14 weitere Flugzeuge richteten, die am Boden abgestellt waren, warfen die Angreifer mindestens sechs weitere Maschinen in Brand. Gleichzeitig zerstörte eine weitere japanische Staffel, die einen Ueberraschungsangriff auf Pakanbaroe, das im Innern Sumatras fast auf der Höhe von Singapur liegt, am Nachmittag des gleichen Tages unternahm, durch MG-Beschuß eine Lockheed und zwei Blenheim am Boden.

Schwerste Bombenschäden in Martaban

× **Tokio**, 9. Febr. Die heftigen japanischen Bombenangriffe gegen die feindlichen Stützpunkte an der Burmafront halten an. Während in den letzten Tagen das Ziel dieser Angriffe der japanischen Luftwaffe hauptsächlich die Flughäfen bei Rangun und militärische Einrichtungen in diesem Gebiete waren, griffen stärkere Einheiten am Sonntagmittag die Hafenstadt Martaban gegenüber Mulmein an und versenkten hierbei zwei Frachtdampfer. An Hafenanlagen wurden gleichzeitig schwerste Schäden angerichtet. Beim Rückflug entdeckten die japanischen Flieger nördlich von Martaban einen mit Truppen beladenen Zug, der sofort angegriffen, mit Bomben belegt und vernichtet wurde.

Aufs Korn genommen

Gottes Mühlen mahlen sicher

Es ist für die kritische Lage, in die sich das britische Empire durch die unaufhörlich in Ostasien herniederprasselnden Schicksalsschläge versetzt sieht, sehr bezeichnend, daß sich einsichtige und von Churchills Illusionsphrasen noch nicht total vernebelte Engländer die bange Frage vorlegen, ob Roosevelt, neben Stalin ihre einzige und letzte Hilfe, überhaupt ein ehrliches Spiel mit ihnen treibt und nicht vielleicht schon allzu viel von den britischen Methoden des Verrats an dem eigenen Verbündeten gelernt haben könnte. Was eine Engländerin den USA. in der amerikanischen Zeitschrift „Common Sense" ins Stammbuch schreibt, klingt jedenfalls so, als ob sie durchaus die Zeichen einer ausgleichenden Gerechtigkeit der Geschichte zu deuten verstünde:

„Was wird es England nützen, gegen Hitler ausgehalten zu haben, wenn in der Zwischenzeit Englands gesamter Außenhandel und seine Produktionskapazität, sein eigentliches Lebensblut, verloren gehen? Als Engländerin hoffe ich, daß die USA. nicht unbewußt gegenüber England dieselbe Rolle spielen, die England gegenüber Polen, Norwegen, Jugoslawien und Griechenland gespielt hat, nämlich Hilfe versprochen, die nicht eingelöst werden kann."

Der wirklich offenherzigen Schreiberin dieses historischen Schuldbekenntnisses möchten wir mit Goethe zurufen: „Du ahnungsvoller Engel du!" Wer Verrat sät, der wird auch Verrat ernten, und wenn Roosevelt diesen seinen Plutokratenkrieg bis zum letzten Engländer führen will, so können ihm diejenigen am allerwenigsten einen Vorwurf daraus machen, die bislang noch jeden ihrer Verbündeten kaltblütig ihren egoistischen Interessen geopfert haben. Die Weltgeschichte ist eben doch das Weltgericht, wenn Gottes Mühlen auch langsam mahlen. Br.

Massenluftangriffe auf die Halbinsel Balanga

× **Tokio**, 9. Febr. In den Kämpfen auf der Halbinsel Balanga auf den Philippinen, über die hier seit längerer Zeit keine näheren Einzelheiten vorlagen, meldet der Kriegsberichterstatter von „Tokio Nitschi Nitschi", daß die japanische Luftwaffe am Samstag mit größeren Bombengeschwadern verschiedene Luftangriffe auf die feindlichen Stellungen durchführten. **Bei diesen Massenangriffen wurden zahlreiche Panzer, Lastwagen und Munitionslager zerstört und 15 Feindbatterien außer Gefecht gesetzt.**

Nahas Pascha schaltet den Senat aus

Von unserem hw-Vertreter

Rom, 10. Febr. (Drahtbericht). Der von König Faruk zum Militärgouverneur ernannte neue ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha hat nach der Auflösung der Kammer auch die Tätigkeit des Senats vorübergehend eingestellt, obwohl die Wafd-Partei im Oberhaus mit 50 Sitzen eine starke Stellung einnimmt. Aegypten wird also bis zum Zusammentritt der neuen Kammer, der für den 31. März vorgesehen ist, außerparlamentarisch regiert.

Ueber diese Wendung der Dinge zeigt sich besonders die Saad-Partei des englandhörigen Kammerpräsidenten Achmed Maher Pascha bestürzt, die offensichtlich geglaubt hatte, in das neue Kabinett Nahas Paschas Vertreter entsenden zu können.

Churchill gibt Versenkung der „Matabele" zu

Von unserem rd-Vertreter

× **Berlin**, 9. Febr. Die britische Admiralität muß jetzt den Verlust des großen Zerstörers „Matabele" zugeben. Auch dieses Teilgeständnis soll nach den üblichen Churchillschen Methoden nur die weit größeren Verluste Englands vertuschen helfen. Denn allein im Januar haben deutsche Unterseeboote drei britische Zerstörer versenkt und zwei weitere torpediert.

Der Zerstörer „Matabele" war ein für den Geleitdienst besonders wertvolles Schiff. Es gehörte zur sogenannten Tribal-Klasse, von deren zu Kriegsbeginn 16 Einheiten jetzt schon das sechste Schiff untergegangen ist.

Die „Matabele" war 1937 vom Stapel gelaufen und hatte eine Konstruktionswasserverdrängung von 1870 und eine Verdrängung von 2400 To. bei voller Ausrüstung. Die Geschwindigkeit des Zerstörers betrug 36,5 Knoten, die Besatzung belief sich auf 240 Mann. Die Bewaffnung bestand aus acht 12-cm-Geschützen, vier 4-cm-Flak, acht Maschinengewehren und vier Torpedoausstoßrohren.

Britische Wüstenflugplätze schwer getroffen

Von unserem rd-Vertreter

Berlin, 9. Febr. In der vergangenen Nacht griff ein Verband deutscher Kampfflugzeuge den Flugplatz Gambut in der Marmarika mit gutem Erfolg an. Die Bomben trafen abgestellte britische Flugzeuge am Rande des Platzes. Ein zweimotoriges Flugzeug verbrannte nach einem Volltreffer. Das Rollfeld des britischen Wüstenflugplatzes wurde durch aufliegende Bombenreihen an vielen Stellen aufgerissen. Auf dem Flugplatz El Adem wurden Detonationen und ein weitleuchtender Brand beobachtet.

28 brennende Oeltanks auf Singapur

× **Tokio**, 9. Febr. Das japanische Geschützfeuer, das seit dem frühen Morgen des 5. Februar anhält und immer heftiger wurde, erreichte seinen Höhepunkt am frühen Sonntagmorgen, als Wellen japanischer Flugzeuge über Singapur dahinbrausten und trotz der starken feindlichen Flaksperre ihre Sprengbomben abwarfen. Die schweren Geschütze im Fort Changi begannen zu dröhnen. Von 38 Oeltanks in Seletar brennen 28 unter Entwicklung schwarzer Rauchsäulen, während das Feuer sich auf die übrigen Tanks ausbreitet.

Die in Singapur eingeschlossenen feindlichen Verbände werden auf 22 000 Mann geschätzt, die aus der britischen 18. Division, der australischen 8. Division und etwa 23 Bataillonen gemischter Freiwilligentruppen bestehen.

Australier sollen Singapur retten

Von unserem hw-Vertreter

Stockholm, 10. Febr. (Drahtbericht.) Am Montagabend wurde von Singapur aus nach London gekabelt, nach dem „ersten Rückzug" hätten die verteidigenden Truppen „die Lage nunmehr in der Hand". Anscheinend hat Churchill gemäß seiner früheren Anweisungen, Singapur bis zum äußersten zu halten, den rücksichtslosen Einsatz der Australier zum Gegenstoß befohlen. Die auffällige Betonung, daß australische Truppen die japanische Landungsstelle zu verteidigen hätten, läßt darauf schließen, daß den Australiern nicht nur die Rolle der Schlachtopfer, sondern im Falle eines britischen Mißerfolges auch die Rolle der „Sündenböcke" durch London zugedacht ist.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H., Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs. Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergemann. Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 1 ist gültig.

Schuhwichse als Augenbrauentusche

In England blühen die Schleichhandel- und Schiebergeschäfte wie nie zuvor / Eine neutrale Schilderung

Stockholm, 9. Febr. **Schleichhandel, Warendiebstahl und Kriegsgewinnlerei blühen in England in noch nie dagewesenem Ausmaß. Diese Feststellung muß sogar eine englandfreundliche schwedische Zeitung treffen, die in einem ausführlichen Bericht ihres Londoner Korrespondenten die durch den Schleichhandel im englischen Wirtschaftsleben aufgetretenen Zerrüttungserscheinungen darlegt.**

Die Schleichhändler haben danach große „Unternehmen" organisiert, die ihre eigenen Diebes- und Hehlerbanden, umfangreiche Verkehrseinrichtungen usw. besitzen. Im Jahre 1941 wurden auf den vier großen Eisenbahngesellschaften Englands allein Güter im Werte von einer Million Pfund Sterling gestohlen. Auf der Great Western Railway sind die Diebstähle um 70 v. H. gestiegen, bei der Londoner North Eastern sogar um 100 v. H. Bei anderen Transportgesellschaften herrschen ähnliche Zustände. Es kommt oft vor, daß ganze Lastkraftwagen, vollbeladen mit Zigaretten, Fleisch usw., einfach verschwinden. Auch die Viehdiebstähle haben sich vervielfacht, so daß die Landwirte auf den Weiden und in den Ställen Wachen einrichteten.

Die Diebstähle in den Docks haben ebenfalls enorm zugenommen. Ganze Warenlager fanden hier den Weg zum Schleichhandel. Nach Luftangriffen erklärten zweifelhafte Unternehmer einfach, ihre aufgestapelten Waren seien durch Feuer oder Wasser vernichtet worden. Bei näherer Untersuchung mußte die Polizei dann feststellen, daß die Warenlager unbeschädigt weggebracht und im Schleichhandel verkauft worden waren. Der illegale Handel mit Schönheitsmitteln liegt in den Händen eines ehemaligen Sträflings, der sich im Schleichhandel ein Vermögen verdient hat, indem er mit einem Gewinn von 2000 v. H. Schuhwichse als Augenbrauentusche, gewöhnliche rote Farbe als Schminke, gewöhnlichen Lack als Nagelpolitur usw. verkaufte. Das Blatt stellt weiter fest, daß auch der Handel mit lebensgefährlichen Spirituosen immer größere Ausmaße annehme. Wiederholt wurden Offiziere und Soldaten auf der Straße aufgefunden, die nach dem Genuß zweifelhafter Getränke schwer erkrankt waren. Die Militärbehörden sind machtlos, dem Besuch von Nachtklubs, in denen solche Spirituosen ausgeschenkt werden, Einhalt zu gebieten. Die Leiter der Schleichhandelsorganisationen, die durchweg auf großem Fuß leben, sind der Polizei wohl zum Teil bekannt, trotzdem ist sie ihrem Treiben gegenüber machtlos.

Die unwiederbringliche Zeit

Roman von Fred Rachetti

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11

15. Fortsetzung

Petra, die eben im Begriff war, schlafen zu gehen, schnürt den Bademantel enger um ihren Körper. „Warum schreist du mich gleich so an? Was habe ich dir getan? Wenn ich auspacken wollte —"

„Laß es lieber sein! Sonst kannst du etwas von mir zu hören bekommen, daß dir die Augen übergehen. Dein Max ist mir gerade der Rechte!"

„Wie meinst du das?"

„Dazu brauche ich mich nicht zu äußern. Jedenfalls würde ich mich für solch einen Mann bedanken! Heute hier, morgen jene. Aber du bist ja auch nichts anderes. Ehen zerstören und mit verheirateten Männern romantische Ausflüge nach Werder unternehmen ...!"

Lissi hat noch nicht ausgesprochen, da knallt es auch schon. Eine links, eine rechts. Lissi hat an jeder wohlgepflegten Backe eine zünftige Ohrfeige sitzen.

„So, das ist die Abrechnung!" sagt Edith Gräfe prompt, „die Ohrfeigen hattest du eigentlich schon damals verdient, als du mit Rolf Dahlinger heimlich zum Blütenfest der Modepresse gegangen warst."

Lissi ist ein paar Schritte zurückgetaumelt und bleibt starr stehen. Aber dann bricht es aus ihr heraus: Ein hysterisches Gekreisch, ein unartikulierter Wortschwall. Sie will sich auf Edith stürzen. Petra verhindert eine drohende Keilerei.

„So ein Biest!", keucht Edith, nachdem Lissi aus dem Zimmer gestürzt ist, — „na, der habe ich ein paar gegeben! War auch dringend nötig. Mit Worten ist bei der nichts anzurichten —"

„Daß du dich so vergessen konntest!" meint Petra, „wie ist denn der Streit eigentlich entstanden?"

„Angeschwärzt hat mich die Kröte! Bei der Verwaltung. Wegen meines Klavierspielens. Und dann die Frechheiten, die sie sich dir gegenüber erlaubt hat!"

„Das trifft mich nicht."

„Ach, du meinst, wenn man eine Lissi Behrendt mit Verachtung straft, das genügt? Da bist du auf dem Holzwege, Petra! Es gibt Menschen, die nur durch drakonische Maßnahmen zu kurieren sind, zu ihnen gehört Lissi."

„Aber so geht das doch nicht weiter! Ihr zankt euch fast jeden Tag, und nun wollt ihr euch wohl auch noch prügeln?"

„Einer von uns muß weichen", sagt Edith, „was mich betrifft, so gehe ich ja sowieso in den nächsten Tagen!"

„Ich bleibe auf gar keinen Fall!" wirft Petra ein, „vielleicht bietet sich mir eine andere Wohngelegenheit. Mein Zimmer mit Lissi Behrendt teilen? Nein, das kommt nach dem Vorgefallenen nicht mehr in Frage!"

„Richtig!"

Petra geht zurück in ihr Schlafzimmer. Für die paar Wochen bis zur Hochzeit wird sich schon ein bescheidenes Unterkommen finden, denkt sie — Hochzeit! Der Gedanke daran stimmt sie wenig glücklich — —

Schon am anderen Morgen wird Edith Gräfe durch ein Telegramm abgerufen. In Frankfurt am Main, wo sich Gilda zur Zeit aufhält, sollen die Vorproben für die nächsten Konzerte stattfinden. Als sie Schütte das Telegramm zeigt, gibt es die üblichen väterlichen Ermahnungen. Edith ist herzlich froh, als sich endlich die Tür des Konservatoriums hinter ihr schließt. Das ist abgetan. Das Leben ist bereit, sie aufzunehmen.

Der nächste Weg gilt Petra.

Der süße Max steht hinter der Schaufensterscheibe, die Hände auf die hohen Bonbongläser gestützt. Als er Edith bemerkt, macht er eine ungelenke Verbeugung und kommt schnell näher. Schon lange hatte er vor, mit Petras Freundin ein Wort im Vertrauen zu reden.

„Wenn ich mir erlauben dürfte, Fräulein Gräfe — ich hätte gern mit Ihnen gesprochen." Er komplimentiert Edith in sein kleines Büro, das hinter dem Laden liegt. Regal steht neben Regal, vollgestopft mit Schokoladenpaketen und Bonbongläsern. — „Ich habe auch einen bescheidenen Großhandel", bemerkt Max und deutet auf die Regale. „— bitte, wollen Sie Platz nehmen?"

„Ich bin wirklich gespannt, was Sie von mir wollen, Herr Süße. Ich habe wenig Zeit. Heute nacht geht es nach Frankfurt. Ich wollte mich nur von Fräulein Petra verabschieden."

„Da habe ich den letzten Zeitpunkt erwischt", denkt Max, „das ist ein günstiges Vorzeichen!" „Natürlich, ich werde Sie nicht lange aufhalten. Es handelt sich nur — nur —", er stockt und kriegt einen roten Kopf. Verdammt schwierig, frei von der Leber zu reden! „Darf ich Ihnen ein Stück Schokolade anbieten? Vollmilch-Nuß, habe ich erst heute hereinbekommen."

„Für Süßigkeiten bin ich immer zu haben!"

„Freut mich, freut mich! Vielleicht darf ich Ihnen eine Tafel für die Reise einpacken?"

„Glänzender Gedanke! Packen Sie ein, ich habe nichts dagegen!"

Sofort stürzt Max zum Regal und wickelt Schokolade ein. — „Sie haben eine Anstellung gefunden?"

„Und was für eine!"

„In Frankfurt?"

„Heute hier, morgen da!"

„Als Pianistin?"

„Wenn man es so nennen kann — gewiß!"

Max ist ratlos, weil er wenig von Musik versteht. Da kann er nicht mitreden. Als er Edith die Schokolade überreicht, sagt er nur: „Na, denn viel Glück. Ich wünsche Ihnen Hals- und Beinbruch!"

„Danke!" Edith steckt ein Stück Schokolade in den Mund und fährt mit kauenden Backen fort: „Nun schießen Sie aber endlich los, Herr Süße. Es ist doch etwas ganz Besonderes, was Sie auf dem Herzen haben?"

„Ja, allerdings!" Ratlos läuft er hin und her. Die gutmütigen Augen zu Boden gerichtet, flüstert er: „Wenn ich Ihnen jetzt ein Geständnis mache, werden Sie mich gewiß für übergeschnappt halten. Aber einem Menschen muß man doch sein Innerstes anvertrauen —"

„Daß ich gerade die Auserwählte bin, setzt mich in Erstaunen, Herr Süße! Sollte nicht Petra Vollmer —"

„Nein, nein, auf gar keinen Fall! Es handelt sich doch um Petra —, ich meine: Fräulein Vollmer! Ja, ich habe lange darüber nachgedacht, ob ich es überhaupt wagen kann, solchen Gedanken nachzugeben!"

Edith ist überrascht. Das Stück Schokolade, das sie eben mit spitzen Fingern vom Papier nehmen wollte, läßt sie schnell wieder fallen. „Das heißt also: Sie lieben Petra?"

Max nickt und starrt auf seine Schuhspitzen. „Wenn Sie es so nennen wollen — ja! Aber bitte, verraten Sie Fräulein Vollmer nichts! Das wäre mir furchtbar unangenehm — ich würde mich aus meinem Laden nicht mehr hinauswagen!"

„Und warum das Geständnis?"

„Weil ich gern aus berufenem Munde gehört hätte, ob ich mich erdreisten darf, Fräulein Vollmer gegenüber eine Erklärung abzugeben — —" Diesen letzten Satz, der Max ziemlich glatt von den Lippen geht, hatte er sich schon lange zurechtgelegt.

Edith weiß nicht, ob sie lachen oder weinen soll. Wenn sie alles erwartet hätte, das nicht! Max Süße liebt — und ausgerechnet Petra! Was soll man dazu sagen?

„Hören Sie, Herr Süße, es dürfte Ihnen nicht entgangen sein, daß Petra bereits verlobt ist —"

„Schon richtig!"

„Die Hochzeit ist bereits in wenigen Wochen!"

„Trotzdem — ich habe das bestimmte Gefühl: es wird nichts daraus! Petra — Fräulein Vollmer wird sich das noch überlegen."

„Das glaube ich nicht!"

„Es wird sich bald herausstellen, wer recht behält! Im übrigen: Ich habe Zeit, ich kann warten! Würden Sie mir nun eine Antwort auf meine Frage —"

„Das ist sehr schwer!" Edith angelt nach einem neuen Stück Schokolade. Dabei sagt sie: „Ein Mann in Ihrer Stellung könnte es nach meiner Meinung gewiß wagen, Petra Vollmer eine Liebeserklärung zu machen. Zu gegebener Zeit freilich!"

„Das ist ein Wort! Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren Rat! Darf ich Ihnen noch ein Stück Schokolade —?"

„Nein — ich muß jetzt gehen! Leben Sie wohl, Herr Süße. Wenn ich wieder in Berlin bin, werde ich nicht versäumen, bei Ihnen vorzusprechen — Ihre Schokolade ist wirklich prima!"

*

Edith atmet ordentlich auf, als sie auf der Straße ist. Nur Petra von dieser Unterredung nichts verraten! Die würde schöne Augen machen, wenn sie erführe, daß ausgerechnet der süße Max sie verehrt und liebt wie nie ein Mann zuvor!

Gewiß, Max ist eine ausgezeichnete Partie, und ein guter Kerl ist er dazu! Der hätte bestimmt Chancen genug, wenn er nicht so hilflos schüchtern wäre!

Ihr Abschied von Petra ist kurz und herzlich.

Selbstverständlich, wenn das Berliner Konzert steigt, wird Petra nicht fehlen. Sie verspricht es Edith mit Handschlag. — „Und der blöde Vorfall gestern mit Lissi?" fragt Edith, „was gedenkst du zu tun?"

„Ich habe schon eine Lösung gefunden", antwortet Petra, „in meinem Empfangsraum stelle ich ein Feldbett auf. Das genügt, denke ich. Die paar Wochen bis zu meiner Hochzeit vergehen auch —"

Wenn Märchen das gehört hätte, denkt Edith, der würde Augen machen wie Teetassen! Laut sagt sie: „Es steht also auf den Tag fest, wann ihr heiratet?"

„Natürlich! Zweifelst du etwa —"

„Warum sollte ich zweifeln? Nein, das liegt mir fern!" Sie reicht der Freundin die Hand. „Laß es dir gut gehen, Petra. — Ich habe noch alle möglichen Besorgungen zu machen!"

Beinahe fluchtartig verläßt Edith den Raum, weil sie kein reines Gewissen hat. Vielleicht wäre es doch richtiger gewesen, Petra aufzuklären? Ach was, bis Max den Mut aufbringt, ein Geständnis zu stammeln, ist Petra längst verheiratet.

(Fortsetzung folgt)

Westfälischer Beobachter
Gladbecker Zeitung
Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck
Nr. 41 (3. Jahrgang) Dienstag, den 10. Februar 1942

Aus Gladbeck

40jähriges Ehejubiläum

Heute begehen die Eheleute Josef Bydra und Anna geb. Besely ihr 40jähriges Ehejubiläum. Die Kinder, Enkel und Anverwandten bringen heute die besten Glückwünsche für das Wohlergehen der Jubilare. Auch unsern Glückwunsch!

Rekordbesuch

In allen Ortsgruppen der NSDAP. ist der Besuch der seit zwei Jahren eingeführten Kinovorführungen durch die Gaufilmstelle der NSDAP. stets rege. Für die Beliebtheit dieser unterhaltenden und bildenden Einrichtung spricht es, daß die Ortsgruppe Mitte 1 im „Haus der Jugend" bei Gelegenheit der Filmvorführung „Kampfgeschwader Lützow" eine Besucherzahl von über 1000 Personen zählte.

Vom Männergesangverein 1904

Heinz Hunnecke stellvertretender Sängerkreisführer

Zu der Jahrestagung des Männergesangvereins 1904 waren Sängerkreisführer Hollmann und Rektor des Vereins, Reinhold Jahn, anwesend. Chorführer Heinz Hunnecke eröffnete die 38. Jahresversammlung. Ein stilles Gedenken widmete man den Gefallenen und dann folgten die einzelnen Berichte der Führerratsmitglieder. Schriftwart Knickenberg gab einen umfassenden Jahresrückblick. Auch Peter Nimphius gab als Kassenwart eingehend Rechenschaft. Zum Führerrat gehören künftig als Vereinsleiter Hunnecke, Stellvertreter Scheben, als Schriftführer Knickenberg und Schulz, Kassierer Nimphius und Steffenhagen, als Beirat Fischel und Eickmeier und zur besonderen Verwendung wurde Sangeskamerad Attkemper dem Vereinsführer beigeordnet. Einen zahlenmäßigen Beweis der Sängertreue erbrachte der Kamerad Steffenhagen mit seiner Statistik über den Probenbesuch.

Die Zielstrebigkeit des Vereins ist in seinen Konzerten zu erkennen. Aus dem reichen Gut deutscher Männerchorkompositionen werden besondere, dem Zeitgeschehen Rechnung tragende Konzerte veranstaltet. Das sieht man auch aus der Festlegung des Veranstaltungskalenders 1942.

Westfälischer Sängerkreisführer Hollmann nahm unter ganz besonderer Aufmerksamkeit der Sänger das Wort, um dem MGV. 04 für seine beispielgebende Arbeit zu danken. Der Erfolg sei zurückzuführen auf die zielstrebige Arbeit des Sängerführers, aber auch auf den Einsatz und die Treue der Sänger. Er berufe nach der Ernennung des Chorleiters Merkelbach zum stellvertretenden westfälischen Sängerchorleiter den Vereinsführer Heinz Hunnecke zum stellvertretenden westfälischen Sängerkreisführer.

Zwei Boxer, drei Punkte

Die beiden Boxer Rittka und Berbo starteten am Sonntagabend für die Farben von Tus „Helene" Altenessen. Tus hatte einen Kampf mit der BSG. Post Essen vereinbart. Tus siegte mit 9:7 und hierzu trugen auch die beiden Gladbecker Boxer bei. Rittka stand im Mittelgewicht gegen Evert (Post), der zunächst stark defensiv boxte, um Rittkas Kampfstil kennen zu lernen. Diese Zurückhaltung nutzte Rittka geschickt aus und punktete so hoch, daß es zum Unentschieden reichte. Der Gladbecker Berbo erzielte seiner Siege. Im Halbschwergewicht einen neuen ... Sata Gegner Krzewinki (Post) wurde von ihm auf Tempo getrieben und immer gut gekontert. Am Kampfe ... stehend und völlig ausgepumpt gab dann Krzewinki in der zweiten Runde schon auf. Damit haben Rittka und Berbo bewiesen, daß sie auf den Meisterschaften ein wichtiges Wort mitreden werden.

Irrtum oder Absicht?

In Höhe des Bahnhofs Gladbeck-West stellten zwei Männer einen Mann. Er sollte ein Fahrrad gestohlen haben, das auch in der Tat bei ihm beschlagnahmt wurde. Zu seiner Entschuldigung gab er an, er habe in der Dunkelheit das Rad mit dem seinigen verwechselt. Man ging gemeinsam zu der fraglichen Wirtschaft zurück und stellte fest, daß dort das andere Rad noch stand und eins dem anderen täuschend ähnlich sah. Ob hier ein Irrtum oder Absicht vorlag, war nicht festzustellen.

Versammlung der Kleingärtner der Anlage Adolf-Hitler-Allee. In einer Versammlung der Kleingärtner der Anlage Adolf-Hitler-Allee behandelte Obergärtner Riemer die Ernährungsfrage und wie sie aus dem Kleingarten zum Teil entlastet wird. Er erklärte, aus welchen Gründen vor allem Frühgemüse und später die Dauergemüsearten herangezogen werden sollen. Er behandelte die Heranzucht der Pflanzen im Frühbeetkasten von der Aussaat bis zur Auspflanzung. Obergärtner Riemer gab auch Ratschläge für den Anbau und die Verwertung der Gärten und ihrer Erzeugnisse. Zum Schluß der Versammlung wurden Samen- und Pflanzenbestellungen entgegengenommen.

Bergmänner beisammen im Vortragssaal

Grönland in seiner vielseitigen Wichtigkeit für Wissenschaft, Wetterkunde und für Deutschlands Bergbau und Verkehr

(hs.) Sonntag nachmittag sprach in zwei KdF.-Veranstaltungen der Grönlandforscher Herdemerten zu den Betriebsgemeinschaften der Schachtanlagen Zweckel und Möller über Grönlands Eiswelt in einem Lichtbildervortrag, dessen farbige Aufnahmen allein den Besuch dieses Vortrags hinlänglich lohnten. Zuerst sollte Grönlandforscher Herdemerten, der auch ein Kenner des Bergbaues ist, einen Vortrag „Unterirdische Ernte" halten, aber die beiden Gefolgschaften hatten es vorgezogen, an Stelle in die Erde einmal in Grönlands Wunderwelt geführt zu werden.

Jeder Beruf sieht unsere Erde anders. Geh mit einem Bauer spazieren und dann mit einem Bergmann und du wirst dich wundern, wie verschiedenartig ihr Denken über dieselbe Erde ist. Auch Menschen aus Flußniederungen und Menschen aus der Bergwelt sehen ihre Umwelt verschieden. Dieses verschiedene Schauen in veränderter Lebenslage führt zu ganz unterschiedlichen Erkenntnissen. Das fällt uns gar nicht weiter auf, weil wir diese verschiedenen Erkenntnisse längst miteinander ausgetauscht haben wie eine Handelsware. Auffällig wird uns die veränderte Perspektive erst wieder, wenn etwas bisher Unerhörtes und Niegeglaubtes auf einmal mit aller Festigkeit behauptet und sogar bewiesen wird. Dann werden wir erst gewahr, wie sehr wenig ein Mensch von seinem Wohnsitz aus von der Erde sehen kann.

Grönlandforscher Herdemerten weiß, wie sehr im allgemeinen Forscher-Expeditionen als unsinnige Abenteuerfahrten verurteilt werden. Er weiß, daß die Männer des Bergbaues diesen Fahrten und allem, was damit zusammenhängt, sehr skeptisch gegenüberstehen. Er wußte die Gefolgschaften von Bergwerken, die ich hier im Westfälischen Hof vor mir habe, bewundern den Grönlandforscher. Dagegen wehrte er sich. Er wollte nicht Bewunderung seiner Person, er wollte Achtung seiner schweren Arbeit. Und das werden die Männer, die tagtäglich unter Tage schwersten Aufgaben gegenüberstehen, in diesem Vortrag empfunden haben, daß nämlich Herdemertens Tätigkeit im hohen Norden unermeßlich viel schwerer und gefahrdrohender sind, daß aber die Ergebnisse dieser Arbeit sich — ideell gesehen — durchaus gelohnt haben. Davon wollte er seine Zuhörer aus der Grube überzeugen. Seine ersten Worte galten daher dem Bestreben, einmal klar zu machen, welche großen Nutzen die Expeditionen in Grönlands Eiswelt Deutschland bisher gebracht haben. Das rührt zum allergrößten Teil aus der Tatsache, daß der Forscher in Grönland gezwungen ist, eine veränderte Umwelt zu suchen und zu erleben. Eine Umwelt, die von der unsrigen um das Vielfache von Jahrtausenden verschieden ist. Aus diesem Schauen und Forschen stammen Erkenntnisse, auf die wir in unserer Umwelt niemals kommen würden.

Der Polarforscher sieht um sich Eis und Eisschollen. Alles ist in Bewegung und bleibt in Bewegung, wenn sie auch mit dem Auge nicht gleich wahrnehmbar ist. Auf Schollen lebt der Grönlandforscher, die sich unter ihm bewegen. Und wenn er damit die Kontinente des sogenannten Festlandes vergleicht, so erkennt er, daß auch dort alles in Bewegung bleibt, wenn auch in größeren Zwischenräumen. Er erkennt, daß die Verschiebungen der einzelnen Schollenkontinente und die Kontinentensprünge und Risse dazwischen denen in Grönlands Eis- und Gletscherwelt gleichen. Eiszeiten haben nachgewiesenermaßen oftmals von großen Teilen Europas Besitz ergriffen und Land- und Bodenverschiebungen und die heute noch zu Tage tretenden Bodenveränderungen verursacht und beeinflußt. Über ganz Innergrönland lagert eine Eisschicht von einer durchschnittlich gleichbleibenden Dicke von 2000 Metern. Das Eiszentrum Grönlands zeigt sogar 3000 Meter Dicke. Würde diese Eisschicht einmal wegschmelzen oder weggeschmolzen werden — wofür Möglichkeiten genug vorhanden sind, denn Grönlands Bodenschätze, unter dem Eis freilich, sind reich an Kohle — so würden alle Meere der Welt um ... bis acht Meter steigen — und weithin die jetzigen Meeresufer überfluten. Unter dem Druck von Eismassen biegt sich das Land, worauf das Eis ruht, elastisch. Vergleicht man nun diese Erkenntnisse mit der Formung der Erdoberfläche in unserer Heimat, etwa die Seenplatte an der Ostsee, so glauben wir gern, daß diese Seen Ueberbleibsel von Gletscherflächen sind, die an ihrem Rande hohen Moränenschutt aufgeschichtet haben, der dort heute noch als sich lang hinziehende Bergrücken der eben genannten Seenplatte vorgelagert ist. Wir haben auch erkannt, daß die Deiche der Nordsee von Zeit zu Zeit höher gebaut werden mußten, weil die Ufer der Nordsee — in großen Zeiträumen freilich — absinken. Die Meeresufer Norwegens hingegen steigen nachgewiesenermaßen auf dem Meere auf. Alle diese Erscheinungen sind auf den Druck des Eises auf die darunter liegenden Erdschichten zurückzuführen. Die Grönlandforscher können durch das Eis bis zum festen Erdreich nicht durch Schächte gelangen. Auch mit Hilfe von Bohrungen ist die Erdschicht noch nicht zu erreichen. Die Forscher helfen sich mit Sprengungen und horchen mit eigens dazu gebauten Instrumenten den bei solchen Sprengungen von dem Erdboden zurückgeworfenen Schall ab. Aus diesen Messungen sind nun Erkenntnisse gewonnen worden, die in unserem Heimatlande ein Abtasten des Bodens ermöglichen mit dem Erfolg, daß Oelvorkommen, Erzvorkommen und die Beschaffenheit all dessen, was sich unter der Erdoberfläche verbirgt, gefunden wurde. Es ist oft mit Erstaunen gefragt worden, wie kommt es, daß wir innerhalb des Vierjahresplanes so schnell umfangreiche Erzvorkommen und Oelvorkommen in unserem deutschen Heimatlande festgestellt haben. Dazu haben eben die Erkenntnisse geführt, die erst in Grönland gewonnen werden mußten. Durch diese Erforschungen der Mineralvorkommens unseres Heimatbodens ist unserem Vaterlande schon so viel Zeit, Mühe und Geld erspart worden, daß sich allein damit die Kosten der Grönlandexpeditionen reich bezahlt machen.

Aber die Erforschung der kontinentalen Verschiebungen, wie sie mit dem besten Erfolg in Grönland durchgeführt wurden, sind nicht die einzigen Aufgaben der Forschungsexpeditionen. Eine andere wichtige Aufgabe dieser Expeditionen ist die Wetterkunde. Vom Atlantik her wird Europa ständig in seinem Witterungscharakter beeinflußt. Luftströmungen, die über dem Golfstrom aufsteigen, beeinflussen ständig unser Wetter. Diese Luftströme bringen Regen und Wärme. Wie die Witterungsverhältnisse im Atlantik sind, wissen wir sehr genau. Nicht so genau kennen wir die Störungen, die die vom Atlantik vordringenden Luftmassen ständig erfahren. Diese Störungen kommen von Luftmassen, die von Grönland her auf die Luftmassen treffen, die vom Atlantik her auf unsere Heimat zuströmen. Die beiden verschieden gearteten Strömungen kämpfen um die Vorherrschaft, daher haben wir in Europa so stark wechselndes Wetter. Für die Wetterkunde sind daher die Erforschungen der Luftströme, ihre Eigenarten, ihre Ursachen, ihre Feuchtigkeit, ihre Dauer, ihre Geschwindigkeit, Höhe und Tiefe von sehr großer Wichtigkeit.

Der Vortragende Herdemerten hat im Jahre 1938 im Auftrage Hermann Görings eine ornithologische Expedition in Grönland durchgeführt und auftragsgemäß einige Vögel, und zwar weiße Schneefalken mitgebracht, die erst an Menschen gewöhnt und systematisch so abgehärtet wurden, daß sie die veränderten Lebensverhältnisse in Deutschland auch ertragen konnten. Der Versuch ist vollauf gelungen. Es handelt sich nun auch in diesem Fall keineswegs um eine festspielige Spielerei, sondern um Forschungen, die ergänzend in die Gesamtaufgaben der Grönlandforschung hineingehören. Diese Forschungen haben denn auch manche Erkenntnisse mit sich gebracht, die bisher gültige Ansichten über den Haufen werfen. So z. B. wurde bei diesen vogelkundlichen Forschungen erkannt, daß die sogenannten Akklimatisationskrankheiten — auch beim Menschen — Schwächezustände sind, die daher rühren, daß sich im Verdauungskanal neue, der Landschaft zugehörige Bakterien bilden müssen, weil die im Verdauungskanal mitgebrachte Bakterienfauna absterben muß, da sie eine völlig ungewohnte Nahrung vorfindet. In diesem Schwächezustand ist der davon befallene Körper selbstverständlich Krankheiten mehr als sonst ausgesetzt.

Eine Ueberfülle von völlig unbekannten, in Grönland gewonnenen Erkenntnissen ließ Herdemerten in schlichtem, losem Plauderton auf die aufmerksam lauschenden Bergmänner niederprasseln. Superlative und jede Herausstreichung haßt der Forscher. Schlicht und einfach reiht er Tatsache an Tatsache. Er steht offenbar vor der Größe der Natur bewundernd und ehrfürchtig still, aber er gerät dadurch nicht ins Nichtstun, sondern reiht mühsam, gründlich und unablässig ein Forschungsergebnis ans andere, bis sich ein klares Bild ergibt. Von der fast bürokratisch kleinlichen Art von Aufzeichnungen in bitterster Eiseskälte bei grausam harten Lebensbedingungen ein Bild zu machen, ist Herdemerten gelungen. Aus all diesen Aufzeichnungen, die systematisch in monatelanger Arbeit inmitten der Eiswüsten und Eistürme Grönlands gesammelt werden, ergeben sich erst zu Hause die Erkenntnisse, um derentwillen Expeditionen ihre Gesundheit und ihr Leben wagten. Herdemerten wehrte sich mehrmals dagegen, etwa ein Abenteurer zu sein. Und dann gab er launige Bilder von der „Romantik" im Forscherzelt, wenn z. B. Schnee in den Schlafsack gedrungen war, sich dort als Eis festgesetzt hatte und beim „Zubettgehen" bei durchschnittlich 25 Grad Kälte im Zelt zuerst mit der Körperwärme das Eis im Schlafsack aufgetaut wurde, um dann wie ein nasser Schwamm sich unangenehm bemerkbar zu machen.

Herdemerten sprach nicht nur launige, sondern auch sehr ernste Worte, so z. B. als er vom Grönlandforscher Professor Wegener und dessen Forschertod sprach: „Ich habe begriffen, daß der Geist eines großen Mannes auch nach seinem Tode noch fortwirkt".

Unbeschreiblich schön sind die farbigen Lichtbilder, die Herdemerten von seiner Grönlandfahrt angefertigt hat.

Noch eines wußte der Forscher an diesen Bildern in nebenher zu erklären, nämlich die große Präzision der Forscherinstrumente. Er zeigte z. B. Bilder, die in 15 Kilometer Entfernung aufgenommen waren. Sie waren verblüffend klar, aber dem Forscher nicht klar genug. Deshalb hatte er, ohne den Photoapparat auch nur zu verrücken, noch zwei Aufnahmen derselben Landschaft gemacht, aber mit anderen Objektiven. Da war greifbar nahe hingezaubert, was in Wirklichkeit 15 Kilometer vom Photoapparat entfernt war. Die Bilder ergänzten den aufschlußreichen Vortrag des Forschers und gaben erst eine Ahnung, wie groß, gewaltig und schön die Eiswelt sein muß.

Der Wochenspruch der NSDAP.

„Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, gibt es für niemanden Rechte, da hat jedermann nur Pflichten." (Wildenbruch.)

Start zur Westfälischen Schachmeisterschaft

Tagung des Schachbezirks Emscher-Lippe

Im Westfälischen Hof in Buer fand am Sonntag unter dem Vorsitz des Bezirksleiters Lakenbrink, Bottrop, eine Bezirkstagung des Bezirks Emscher-Lippe im Großdeutschen Schachbund statt. Sämtliche zehn Abteilungen des Bezirks waren vertreten. U. a. wurde bekanntgegeben, daß aus technischen Gründen das diesjährige Westfalenmeisterturnier nicht in Münster, sondern in Bad Oeynhausen ausgetragen werden wird, und zwar in der Zeit vom 28. Juni bis 5. Juli. Neben der Westfalenmeisterschaft werden bei dieser Gelegenheit auch ein Damenturnier und ein Turnier für Jugendliche durchgeführt. Meldungen zu den Turnieren sind zu richten an Bezirksleiter Lakenbrink, Bottrop, Admiral-Graf-Spee-Straße 76. Für die Endkämpfe um die Westfalenmeisterschaft haben sich folgende Spieler qualifiziert: Meding (Gladbeck-Mitte), Brune (Gladbeck-Zweckel), Duwe (Buer-Mitte) und Sander (Gelsenkirchen-Bismarck). Im weiteren Verlauf der Tagung wurden die Mannschaftsmeisterschaftskämpfe besprochen, die in Achtermannschaften durchgeführt werden und am 15. März beginnen. Es spielen hierbei in der Gruppe West: Gladbeck-Mitte, Buer-Resse, Gelsenkirchen-Bismarck, Buer-Erle und Gelsenkirchen-Rotthausen, in der Gruppe Ost: Bottrop, Gladbeck-Zweckel, Buer-Scholven, Horst, Buer-Mitte. Die Kämpfe beginnen um 15 Uhr. Das Spiellokal wird noch bekanntgegeben.

Der erste Ausscheidungskampf zwischen Duwe (Buer-Mitte) und Brune (Gladbeck-Zweckel) endete mit einem Sieg des Gladbeckers durch Mehrbesitz eines Freibauern, nachdem Duwe den Anschluß verpaßt hatte.

Verantw. f. d. lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck

Stolzer Leistungsbericht der Segelflieger

11590 Starts und 300 Prüfungen im heimischen NSFK.-Sturm

Die Luftwaffe kann nur Männer brauchen, die mit Leib und Seele Flieger sind. Die NSFK.-Stürme müssen in Zusammenarbeit mit der Hitler-Jugend unsere Jungen frühzeitig an die Fliegerei heranbringen, die Geeignetsten von ihnen auswählen und diese für den Luftwaffendienst vorbereiten. Der Sturm 7/61 ist seit Jahren bemüht, an dieser großen Aufgabe mitzuwirken. Im Berichtsjahr gehörte neben Gladbeck und Bottrop auch Buer zum Sturm 7/61. Ab 1. Januar 1942 ist Buer selbständiger Sturm. Volksschulen, höhere Schulen, insbesondere die Berufsschulen Gladbeck, Bottrop und Buer unterstützten und förderten die Ausbildung ganz besonders, so daß das Jahr 1941 besondere Erfolge brachte. Rund 2500 Pimpfe wurden in Gladbeck, Bottrop und Buer durch den Pflichtmodellbau erfaßt, 540 Hitlerjungen vom 14. bis 18. Lebensjahr betreut der Sturm in der Flieger-Hitler-Jugend.

Modellbau. In den Volksschulen wird im 6. und 7. Schuljahre Pflichtmodellbau betrieben. Rund 2500 Schüler sind damit in Gladbeck und Bottrop und Buer erfaßt. Im 8. Schuljahr bauen ausgesuchte Volksschüler in den MAG., die von der Schule, dem Jungvolk und dem Sturm betreut werden. In Gladbeck sieben 13, in Bottrop 12 und in Buer ebenfalls 12 MAG. (Modellflugarbeitsgruppen). Außerdem sind in Gladbeck und Bottrop je drei Modellbauleistungsgruppen (14—18jährige Hitlerjungen), die der Sturm betreut. Am 16. März 1941 führte der Sturm einen Modellwettbewerb durch mit 140 Modellen und mit guten Leistungen. Am 10. Juni 1941 war ein Standartenwettbewerb.

Segelflug. Vom 16. Februar bis 15. Dezember wurde im vergangenen Jahre im Segelflug ausgebildet. Auf dem einen Uebungsgelände gab es 1508 Starts mit 17 A-Prüfungen, auf dem anderen (Winde) 940 Starts mit 6 B- und 3 C-Prüfungen und 512 Rutscher für Anfänger.

Sturmlehrgänge. Im Gelände wurden für Anfänger 5 Lehrgänge zu 14 Tage durchgeführt mit insgesamt 135 Teilnehmern. Diese Lehrgänge erbrachten 3919 Starts mit 140 A-Prüfungen. Fluglehrer Bongers, Kappenberg, Wedel und Rickert leiteten sie. Außerdem wurden 5 Windenlehrgänge von 14tägiger Dauer (je Lehrgang) durchgeführt, mit insgesamt 150 Teilnehmern. Diese Lehrgänge ergaben 2054 Starts mit 1 A-, 34 B-, 25 C- und 6 aC-Prüfungen. Fluglehrer Lohmann, Thissen, Zeidler und Kappenberg schulten an der Winde in den Lehrgängen. Im Sturmbetrieb haben wir damit im Jahre 1941 7883 Starts mit 238 Prüfungen ausgeführt. Im Jahre 1940 waren es 4053 Starts mit 74 Prüfungen. Die Lehrgänge waren für alle Teilnehmer kostenfrei. Mit diesen Ergebnissen liegt der Sturm in der ganzen NSFK.-Gruppe 10, Westfalen, an der Spitze.

Gruppenlehrgänge. Zu den Gruppenlehrgängen vom 2. bis 28. jeden Monats stellten der Sturm auch Teilnehmer. 76 Hitlerjungen und Sturmangehörige nahmen teil im Laufe des Jahres. Sie erreichten zusammen 1607 Starts mit 20 A-, 11 B-, 14 C- und 6 aC-Prüfungen. Im Jahre 1941 haben die Segelflieger 11590 Starts mit 300 Prüfungen gemacht.

Flugzeugbau. Bei dem starken Flugbetrieb wurden flugklare Maschinen und ordentliches Fluggerät benutzt, und zwar insgesamt 19 Maschinen, 13 offene Maschinen, 3 Bootsmaschinen und 3 „Babys". Zur Zeit werden sämtliche 14 Maschinen überholt, damit alles am 1. März wieder flugklar ist.

Funkbetrieb. Die beiden Funkausbildungsstellen in Gladbeck und Bottrop haben das ganze Jahr gearbeitet. An drei Abenden in der Woche wird gefunkt. Zu den Prüfungen im März, Juli, September und Dezember 1941 konnten jeweils Prüflinge gestellt werden. Insgesamt 35 Funkschüler erwarben im Laufe des Jahres den Funkschein des NS.-Fliegerkorps.

Wehrsport und Weltanschauung. Die weltanschauliche Schulung erfolgte bei den monatlichen Sturmappellen, durch den Standartenreferenten aus Münster. Seit dem 7. Dezember 1941 läuft ein neuer SA.-Wehrabzeichen-Lehrgang mit 25 Teilnehmern in Gladbeck.

Veranstaltungen. Im Januar und Februar 1941 fanden in Gladbeck und Bottrop Morgenveranstaltungen mit Filmvorführungen statt, am 16. März 1941 war ein Modellwettbewerb in Kirchhellen.

Im Jahre 1942 soll ebenso eifrig gearbeitet werden, wie im abgelaufenen Jahr. Die Vorbereitungen hierfür sind über Winter geschaffen. Flieger-Hitler-Jugend und Sturm werden alles daran setzen, aus dem Sturmbereich unserer großen, herrlichen Luftwaffe bestens vorgeschulten Nachwuchs heranzubilden.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein herzensguter, lieber Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Uffz. Johannes Schumacher

Inhaber des E.K. II

auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Nach einer schweren Verwundung, die er sich am 1. Januar zugezogen hatte, ließ er sein junges Leben am 16. Januar im Alter von 29 Jahren in einem Kriegslazarett im Osten, nachdem er den Westfeldzug gut überstanden hatte. Er starb, versehen mit den Tröstungen der kath. Kirche, und wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt. — In tiefer Trauer:

Wwe. Maria Schumacher, geb. Schumacher; Heinrich Schumacher; Bernhardine Schumacher, geb. Erwig, u. alle Anverwandten.

Gladbeck (Hermannstr. 75), 5. Febr. 1942.

Das feierliche Leviten-Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 11. Febr., 8.15 Uhr in der St.-Lamberti-Pfarrkirche.

Danksagung

Für die vielen Beweise mitfühlender Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen herzlichen Dank.

Frau Ursula Wroblewitz nebst Kindern.

Das Sechswochen-Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 11. Februar, 6.30 Uhr in der St.-Lamberti-Kirche zu Gladbeck, wozu wir herzlich einladen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 7.40 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Karl Löhrig

Johanna geb. Weber

nach schwerem Leiden, im Alter von fast 30 Jahren, nach kurzer, aber glücklicher Ehe zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Gladbeck, Im Felde, Lengerich, Ibbenbüren, Kaiserswerth, den 9. Februar 1942.

Die Beerdigung ist am Donnerstag, 12. Febr. 1942, vom Elternhause, Ottostr. 42, nach dem Friedhof in Brauck. Das Seelenamt ist vorher 8.45 Uhr in d. Hl.-Kreuz-Kirche in Butendorf.

Das Gaswerk Gladbeck ist nach Dienstschluß (von abends 18 Uhr bis morgens 7.30 Uhr) nur noch telefonisch unter der Nr. 2422 zu erreichen.

Die Rufnummer 2506 ist nur während der Dienststunden zu wählen.

Gladbeck, den 8. Febr. 1942.

Der Oberbürgermeister.

Oeffentl. Steuermahnung.

Spätestens am 15. Febr. 1942 sind folgende Steuern und Abgaben an die Stadthauptkasse Gladbeck zu zahlen:

1. Steuern und Abgaben vom Grundbesitz für Februar 1942.
2. Gewerbe-Ertragsteuer für die Monate Januar—März 1942.
3. Gewerbe-Lohnsummensteuer für Januar 1942, soweit monatliche Zahlung in Frage kommt.
4. Getränkesteuer für Jan. 1942.
5. Bürgersteuer-Veranlagte 1. Rate für das Kalenderjahr 1942 (Januar—März).
6. Schulgeld für die höheren Schulen für Februar 1942.

Ab 17. Februar 1942 wird für verspätete Zahlungen der Säumniszuschlag erhoben. Derselbe beträgt 2 % des rückständigen Steuerbetrages.

Vom 19. Februar 1942 werden die Rückstände und der Säumniszuschlag im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Zahlungspflichtige, vermeidet das unnötige Warten bei der Steuerzahlung durch bargeldlose Zahlung.

Überweisungskonten der Stadthauptkasse:

Postscheckkonto Essen 9944

Reichsbankkonto Gladbeck Nr. 816/163

Städt. Sparkasse Gladbeck Konto 1334
Deutsche Bank Gladbeck
Spar- und Darlehnskasse Gladbeck.

Die Stadthauptkasse ist nur vormittags von 8—12 Uhr geöffnet. — Am 27. Februar 1942 ist die Stadthauptkasse wegen Auszahlung des Familienunterhaltes für Einzahlungen geschlossen.

Gladbeck, den 10. Febr. 1942.

Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Amtsgericht Gladbeck, den 6. Februar 1942.

Handelsregister-Löschung.

A 254. **Barbara-Werk Martin Hirschmann, Gladbeck.** Die Firma ist erloschen.

Es ist für Sie stets vorteilhaft

wenn Ihre Anzeigen einem großen Leserkreis zugeführt werden. Das besagt die große Gau- und Heimatzeitung „Westfälischer Beobachter".

Nachttischlampen in großer Auswahl preiswert und gut
Thomas, Horststraße 12

Guterhaltener **Brotwagen** zu kaufen gesucht. Bäckerei West, Bismarckstr. 16, Telefon 2381.

Berufstätige Dame sucht **Halbtagsmädchen**. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. W. B. Gladbeck.

Ein guterh. **Kinderwagen** zu kaufen gesucht. Adressen in der Geschäftsst. des W. B. Gladbeck abgeben.

Mädchen nicht zu jung, für haus- und landwirtschaftliche Arbeiten, auch melken, gesucht. Heinr. Beisenbusch, Kirchh.-Overhagen 24.

1 Paar hohe **Schaftstiefel** Gr. 41 gegen 1 Paar Gr. 43 zu tauschen gesucht. Zu erfr. i. W. B. Gladbeck.

Fleißiges **Mädchen** od. junge Frau als Aushilfe f. 14 Tage ges. Gladbeck, Horster Str. 115.

An- u. Abmeldeformulare vorrätig. Verlagsanstalt Felix Post, Gladbeck.

„Mitsubischi's" über der Löwenstadt

Wenn die „jungen Adler des Samurai" angreifen / Flugzeuge vom Schinto-Priester geweiht / Sie fliegen den roten Sonnenball zum Sieg

Ein Inferno der Vernichtung ist über Singapur, die „Löwenstadt", hereingebrochen. In die Kanonaden der japanischen Artillerie mischt sich das berstende Krachen der Bomben, die hoch aus dem tropischen Himmel von den Luftgeschwadern auf die strategischen Punkte der Inselfestung herniederregnen. In immer neuen Angriffswellen dröhnen die japanischen Fluggeschwader über die Insel. An den Flügeln und Rümpfen der vielen Flugzeuge leuchten die kreisrunden roten Scheiben des japanischen Sonnenballes, die hier, wie an den verschiedenen anderen Kampfplätzen des fernöstlichen Raumes, zum Ruhm der japanischen Nation den Sieg fliegen.

Es sind gut ausgebildete, zähe Männer, die in diesen Maschinen am Steuer sitzen, über dem Bombenvisier hocken oder wachsam die Maschinengewehre in der Faust haben. Weit schweift der Blick aus dem Führerraum über die Insel. Dort liegen die großen und kleinen Öltanks von Singapur, trotz des tarnenden Anstrichs zu erkennen. Die Fliegerkameraden, die vorher angegriffen haben, trafen einige dieser Tanks mit ihren schweren Bomben und der dicke, schwarze Rauch der lodernden Tanks wälzt sich als finstere Wolke über das Gelände und weit hinaus auf das Meer. Links und rechts fliegen in gleicher Höhe die vielen Kameraden und hinter den spiegelnden Scheiben der Kanzeln leuchten die gleichen Gesichtern unter den dicken Fliegermützen mit einem stolzen Lächeln auf den Zügen. Es sind viele dabei, die schon über chinesischem Boden zahlreiche Einsätze geflogen haben. Sie kennen sich fast alle von langer, gemeinsamer Ausbildung her, denn diese und jene Besatzung gehört dem gleichen Fliegerregiment an, oder sie lernten sich auf dem Flugfelde der Bombenfliegerschule der japanischen Luftwaffe kennen.

Es sind moderne Mitsubischi-Bomber, mit denen sie hier gegen Singapur fliegen, sehr leistungsfähige Eindecker, mit zwei Motoren. Selbstverständlich besitzen sie wie alle neuzeitlichen Flugzeuge einziehbares Fahrgestell und besonders charakteristisch ist das doppelte Seitensteuer. Auch die Amerikaner haben diese „Mitsubischis" schon in vernichtenden Schlägen erlebt, deren Geburtsstätte die große Flugzeug- und Motorenfabrik Mitsubischi ist. Und in Ostasien sind die „Mitsubischis" fast schon zu einem Begriff geworden, der bei Japans Gegnern panischen Schrecken auslöst, ebenso wie die „Kawasakis" oder die „Nakajimas", die wendigen Jagdflugzeuge Nippons.

Um die Verbände der schweren, zweimotorigen Bomber schwirren die Schwärme der Jagdflugzeuge als Schutz. Aber sie finden hier über der Inselfestung keinen angreifenden Gegner mehr, denn die wenigen noch vorhandenen Brewster-Jäger der Engländer wagen sich bei dieser Ueberlegenheit der japanischen Flieger kaum in die Luft; alle anderen Flugzeuge sind entweder vernichtet oder entflohen, und von Sumatra herüber ist der Weg für die Jäger weit. Auch die Abwehr der britischen Flak-Artillerie ist nicht mehr stark, da die Stellungen zum großen Teil durch den todesmutigen Angriff der „Mitsubischi"-Flieger zerschlagen wurden.

Das japanische Volk blickt mit Begeisterung und Stolz auf seine Flieger. Um diese Begeisterung zu beweisen, ist es vor dem Kriege oft vorgekommen, daß aus dem japanischen Volk heraus, von einer großen Schule in Tokio, einem Teehaus-Besitzer-Verband in Nagasaki oder auch von der Vereinigung der Rikscha-Fahrer in Osaka, durch Geldsammlung die erforderlichen Mittel aufgebracht wurden, um dem geliebten Vaterland als symbolische Gabe Flugzeuge für das Heer oder die Marine zu schenken. Nachdem die Maschinen das Herstellerwerk verlassen haben, wurden sie öffentlich geweiht und waren mit Kirschblüten-Zweigen geschmückt, als der Schinto-Priester den Weiheakt vornahm. Bei den Flugzeugen standen die jungen Flieger angetreten in ihren Kombinationen, bereit zum bedingungslosen Einsatz für die Heimat.

Als würdige „junge Adler des Samurai" hängen sie jetzt über Singapur in der Luft, oder bombardieren strategisch wichtige Ziele in Rangun, und sie unterstützen wirksam Landungen ihrer Kameraden in irgendeinem Punkt des ostasiatischen Kampfraumes. Im Kampf in China holten sie sich ihre Erfahrungen und Männer der Art — wie jener Leutnant, dessem kleines Jagdflugzeug durch chinesische Flakartillerie fast die ganze rechte Tragfläche weggeschossen wurde, und der trotzdem den Kopf nicht verlor und das Flugzeug zu Boden brachte — sind nicht wenige unter ihnen. Kamikaze — „der göttliche Wind" weht über Ostasien, und die „Mitsubischis" werden mit dafür sorgen, daß er fortan stets für Nippon weht.

Ein Schimpanse als Filmstar vor Gericht

Er sollte Kokosnüsse von Dattelpalmen werfen / Ein ungewöhnlicher Prozeß in Frankreich

Um den Schimpansen Pierrot kam es in Frankreich zu einem regelrechten Prozeß, der alles andere als alltäglich verlief.

Wer „Pierrot" ist, weiß in Frankreich jedes Kind, denn er gehört zu den Bühnensternen und Programmnummern der großen Varieteetheater. Das war allerdings nicht immer so. Pierrot lebte noch vor ein paar Jahren friedlich im Urwald als übermütiges Affenkind unter seinesgleichen, bis er eines schönen Tages von dem Forschungsreisenden Berthollet, der schon zahlreiche exotische Tiere nach Frankreich gebracht hat, in die Zivilisation verpflanzt wurde.

Schon nach kurzem Aufenthalt in Europa machte sich das Bühnentalent des Schimpansen geltend, und er wurde, erst einmal richtig in die Lehre genommen, bald zu einer Kraft, die nicht unbeachtet bleiben konnte, und spielte sich ohne Schwierigkeit in die Reihe der „Sterne", die Riesengagen erhalten. Als moderner Bühnenkünstler, der mit der Zeit geht, begnügt Pierrot sich nicht mit dem Theater, sondern spielt auch im Film. Die ersten Versuche brachten ein überraschendes Ergebnis, so daß man bald bemüht war, Pierrot dem Publikum auch auf der Leinwand zu zeigen. Wie alle Filmgrößen, hat er aber richtige Starlaunen und kehrt sich durchaus nicht immer an das „Achtung! Achtung! Aufnahme!", ganz abgesehen davon, daß er in seinem Urwaldsinn für die Logik im Film nicht immer das rechte Verständnis hat. Dieser Gegensatz führte eines schönen Tages zu einer argen Verwirrung und in weiterer Folge zum Prozeß, und das kam so:

In einer Szene eines neuen Films, dessen Hauptrolle Frankreichs bekanntester Charakterschauspieler Raimu verkörpert, soll Pierrot laut Drehbuch auf eine Kokospalme klettern und von seinem erhöhten Posten aus eine Kokosnuß nach dem bestürzten Raimu schleudern. Nun gibt es aber in St. Tropez an der französischen Riviera, wo die Außenaufnahmen in einem sonst paradiesischen Rahmen gemacht werden, keine Kokospalmen. Und auf den bodenständigen Dattelpalmen Kokosnüsse zu suchen, hält Pierrot allem Anschein nach für unter seiner Würde. Jedenfalls streikte er. Er wollte weder auf die Palme klettern noch die mit Bindfaden angebundene Kokosnuß in die Tiefe werfen. Kurzum, die für ihn ausgelegte Stargage ist ebenso verloren wie die Filmszene, die so viele Zuschauer hätte erheitern sollen.

In der Klageschrift des sich daraus ergebenden Prozesses wurde erklärt, daß Pierrot für den Film ungeeignet sei und seine schauspielerischen Talente durchaus nicht der ihm gebotenen Gage entsprechen.

Wie groß war das Erstaunen, als vor Gericht nicht nur der angeklagte Impresario Pierrots, sondern auch der „Star" in höchsteigener Person erschien. In tadellos geschnittenem Besuchsanzug, mit Spazierstock, Handschuhen und Hut in der Hand, ging er geradewegs auf den Gerichtspräsidenten zu, schüttelte ihm leutselig die Hand und nahm Platz. Daß er im Vorübergehen dem Verteidiger die Halsbinde entführte, den Gerichtsdiener ein wenig an den spärlichen Lockenresten zauste und den Inhalt des Tintenfasses austrank, waren kleine Entgleisungen, die nichts zur Sache taten. Seine „menschlichen" Qualitäten schufen dem Schimpansen vor dem französischen Gericht so viele Sympathien, daß nach einer kleinen Vorstellung als Jongleur und einer zweiten als Akrobat niemand mehr annahm, daß der Prozeß mit einer Verurteilung Pierrots und seines Impresarios hätte enden können. Und als sich der gegnerische Anwalt erhob, um Pierrot öffentlich als für die Bühne ungeeignet hinzustellen, beschränkte sich der Schimpanse darauf, drohend den Zeigefinger gegen den Widersacher zu erheben. Der Lacherfolg dieser Geste war so groß, daß dem Gerichtsvorsitzenden nichts übrig blieb, als den Saal räumen zu lassen.

Seitdem der Freispruch erfolgte, ist Pierrot ein gemachter „Mann" — und niemand wagt es mehr, seine schauspielerischen Fähigkeiten in Zweifel zu ziehen.

Kunst und Kultur

Selten gespielter Rossini im Original

Deutsche Erstaufführung der „Italienerin in Algier" in Münster

„Die Italienerin in Algier" von dem melodienseligen Komponisten des unsterblichen „Barbier von Sevilla", Rossini, ist in Deutschland nur in der Uebersetzung von Hugo Röhr bekannt geworden, die allerdings die von Rossini als Koloratur-Alt vorgesehene Hauptpartie der Italienerin in einem Koloratur-Sopran umgewandelt hat. Die Münstersche Opernbühne brachte die selten aufgeführte komische Oper jetzt in einer Bearbeitung von Hans Strohbach und Wolfgang Köhler, die das italienische Original wieder herstellt. Während Köhler den musikalischen Teil sorgfältig betreute, knüpfte Strohbach in seiner geistvollen Inszenierung an den spielerischen Stil der alten commedia an, wodurch ihm ein Buffo-Spaß bester Prägung gelang. Indem er selber das Bühnenbild und die Kostüme entwarf, war die Einheitlichkeit seiner Inszenierung vollkommen gewahrt. Trude Rösch l war in ihrer biegsamen Gewandtheit eine wirkungsvolle Trägerin der Titelpartie, während Ferdinand Görlich einen prachtvollen Bey von Algier gab. Das Werk, vor dem „Barbier" entstanden, reicht in der musikalischen Substanz nicht an diesen heran, weist aber in Stil und Anlage darauf hin und darf als echter „Rossini" bezeichnet werden. Die Aufnahme war recht beifällig.

Wilhelm Vernekohl

Die Braut verschwand am Hochzeitstag

Das Geheimnis eines französischen Schlosses — Und seine Lösung

Dieser Tage ging durch die Zeitungen die Notiz, daß das schöne Schloß Coeurbijou bei Paris durch ein Großfeuer vernichtet wurde. In diesem Schloß hat sich vor Jahrzehnten eine Tragödie ereignet, deren geheimnisvolle Umstände erst vor wenigen Jahren enträtselt wurden. Kurz vor der Jahrhundertwende war eines schönen Sommernachmittags auf dem Schlosse eine heitere Gesellschaft versammelt. Die Tochter des Hauses, ein blühendes, jugendfrisches Mädchen, feierte ihre Hochzeit mit dem Marquis M., einem reichen und eleganten Kavalier, und die Freunde und Verwandten des jungen Paares waren erschienen, ihre Glückwünsche darzubringen und den frohen Tag verherrlichen zu helfen.

Vor dem Festmahl vergnügt sich die Gesellschaft in den Parkanlagen des Schlosses mit Versteckspielen; die jungen Damen versteckten sich, die Herren suchten sie in ihren Schlupfwinkeln auf, und je sorgfältiger das Versteck gewählt war, umso mehr fand es Beifall. Das Spiel wurde mehrmals wiederholt, bis endlich zu Tische gerufen wurde. Alle Teilnehmer fanden sich ein, nur die junge Frau fehlte. Man rief, man durchsuchte jeden Strauch, jeden Winkel des Gartens — vergebens; keine Spur von der Vermißten war zu entdecken. Auch in den Gebäuden, die zu dem Schlosse gehörten, blieb kein Raum undurchforscht: vom Keller bis zu den Dachkammern suchte man, aber mit dem Erfolg: die junge Frau war und blieb verschwunden.

Tagelang wurden unter Leitung des trostlosen Bräutigams die Nachforschungen fortgesetzt, kein Blatt im Park blieb unberührt, jede Ecke in den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden wurden durchstöbert, immer dasselbe Resultat. Nie hörte man wieder etwas von der auf so rätselhafte Weise Verschollenen, und die Angehörigen waren überzeugt, daß sie geraubt und verschleppt worden sei. Die Dorfbewohner aber flüsterten sich allerhand abergläubisches Zeug in die Ohren, und um das Schloß bildete sich ein Kranz unheimlicher Sagen, deren Heldin die im Brautstaate verschwundene Tochter des Hauses war. Die Besitzer des Schlosses mieden den unheimlichen Bau, die Mauern begannen zu verfallen, und selbst die Bewohner der umliegenden Ortschaften machten lieber Umwege, um nicht in die Nähe des düsteren Landsitzes zu kommen.

Endlich fand sich 1936 in der Person eines reichen Privatmannes aus Paris ein Käufer, welcher Bauhandwerker und Gärtner kommen ließ, um das Schloß und den Park wieder in einen wohnlichen Zustand zu setzen und an Stelle eines früher unbenutzten Teils einen modernen Neubau errichten zu lassen. Als die Arbeiter mit dem Abtragen dieses Flügels beschäftigt waren, fanden sie in einer Ecke einen alten, verstaubten Koffer, den sie aus Neugier öffneten. Wie erschraken sie aber, als sie darin ein menschliches Gerippe fanden. Es war die seiner Zeit verschwundene Braut, und die Erklärung des geheimnisvollen Vorgangs ergab sich von selbst. Beim Versteckspiel hatte sie den großen geräumigen Koffer als Schlupfwinkel gewählt, der schwere Deckel war zugeklappt und hatte die Gefangene lebendig begraben. Ihr Rufen und Klopfen hatte niemand gehört, und als man endlich auch in diesen Teil des Schlosses kam, waren die Hilferufe bereits verstummt. Keiner dachte an die Möglichkeit, daß diese alte Truhe das Geheimnis bergen könne. So war die jugendliche Braut in ihrem Sarg erstickt — und nachdem es nun endlich gelungen war, die abergläubische Angst der Umwohner des Schlosses zu besänftigen, ist jetzt der unheimliche Bau durch ein Schadenfeuer bis auf die Grundmauern zerstört.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

20 000 Mark wegen Verstoßes gegen die Preisvorschriften.

Münster. Wegen Verstößen gegen die Preisvorschriften, insbesondere den § 22 der Kriegswirtschaftsverordnung, hat der Regierungspräsident — Preisbildungsstelle Münster — dem Kaufmann Franz Helmes in Warendorf jeglichen Handel mit Molkerei-Bedarfsartikeln untersagt und ihn außerdem in eine Ordnungsstrafe von 20 000 RM. genommen. Dies ist wieder ein Beispiel dafür, daß die zuständigen Stellen keine Nachsicht üben, wenn ein Geschäftsmann den bestehenden Preisvorschriften, insbesondere während der Kriegszeit, nicht folgen will.

1000 Kunstwerke vermittelt.

Soest. Das 1000. Kunstwerk vermittelte der Kunstring in diesen Tagen seinen Mitgliedern. Der Kunstring ging aus der damaligen NS.-Kulturgemeinde hervor und kann nun auf ein siebenjähriges Bestehen zurückblicken. Seine Mitglieder zahlen monatlich eine Mark Beitrag und erhalten dafür jährlich ein von einem Soester Künstler ausgeführtes Kunstwerk, eine Graphik, einen Holz- oder Linoleumschnitt oder einen Steindruck. Außerdem können sie Kunstwerke, die sie auf den Soester Weihnachtsausstellungen erwerben, in Raten bezahlen. Die Stadtverwaltung, die bei der Gründung des Kunstringes Pate gestanden hatte, tut auch ihrerseits das mögliche zur wirtschaftlichen Erhaltung der Soester Kunst. Sie hat bisher rund 100 Kunstwerke für die städtische Sammlung erworben.

Schwere Zuchthausstrafen gegen Kriegsschieber.

Bielefeld. Das Sondergericht Bielefeld verhandelte wegen Kriegswirtschaftsverbrechens gegen den 48 Jahre alten Bernhard Strotkötter aus Mastholte (Kr. Wiedenbrück) und den 43 Jahre alten Anton Sudahl aus Bokel (Kr. Wiedenbrück). Strotkötter hat als Lebensmittelhändler in großem Umfange Fleisch- und Wurstwaren, Eier, Butter und Schlachtgeflügel zu erheblichen Ueberpreisen und ohne Marken aufgekauft und an Verbraucher, hauptsächlich in Unna und Bochum, weiter veräußert. Zum Teil stammten die Fleischwaren aus Schwarzschlachtungen eines Rietberger Metzgermeisters, gegen den das Verfahren noch schwebt, zum Teil aus Hausschlachtungen eines Mastholter Landwirtes. An Preisen wurden u. a. für Knochenschinken 4,50 RM. je Pfund, für Speck und Schweinefleisch 3,50 RM. je Pfund, für Wurst 3 bis 4 RM. je Pfund, für Eier 15 bis 22 Pfg. je Stück genommen.

Der Angeschuldigte Sudahl, der von der Eierverwertungsgenossenschaft Gütersloh als Eiersammler bestellt war, verschob einen Teil der von ihm bei den Erzeugern in Bokel und Mölle gesammelten Eier zu Ueberpreisen an Strotkötter und weitere Eier an eine Händlerin in Dortmund. Der umfangreiche Schleich- und Schwarzhandel kennzeichnete die Angeklagten eindeutig als typische Kriegsschieber und Kriegswirtschaftsverbrecher, gegen die der Kampf, wie das Sondergericht betonte, mit aller Schärfe geführt werden muß und geführt wird. Es wurden verurteilt Strotkötter zu 13 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 5000 RM. Geldstrafe, Sudahl zu 9 Jahren Zuchthaus, 9 Jahren Ehrverlust und 3000 RM. Geldstrafe.

Bielefeld ehrt tote Helden.

Bielefeld. Die Stadt Bielefeld hat jetzt mehrere neue Straßen nach gefallenen Helden dieses Krieges benannt. Es wurden damit Werner Mölders, Franz von Werra und der gefallene Bielefelder Ritterkreuzträger Helmuth Haun geehrt.

Unsere Wirtschaftsecke

Genossenschaftsversammlung des Lippeverbandes

Die Bauvorhaben großen Teils durchgeführt

In der Genossenschaftsversammlung des Lippeverbandes Dortmund, dessen Geschäftsführung mit der der Emschergenossenschaft Essen betrieben wird, gab der Vorsitzende Generaldirektor Bergassessor Buskühl einen Ueberblick über die finanzielle Entwicklung des Verbandes, wobei er insbesondere darauf hinwies, daß das neu aufgenommene vierprozentige Schuldscheindarlehen von 1,5 Mill. RM. vorwiegend zur Rückzahlung höher verzinslicher Notbaudarlehen verwendet wurde. Ueber die im Rechnungsjahr 1941 ausgeführten Arbeiten berichtete der geschäftsführende Direktor Dr.-Ing. Ramshorn. Trotz der bekannten Schwierigkeiten konnte ein großer Teil der Bauvorhaben durchgeführt werden. An wichtigen Arbeiten sind die Fertigstellung zweier Kläranlagen, die Weiterführung des Ausbaues des Sesekelaufs und die Beendigung der Lippe-Eindeichung zu erwähnen. Insgesamt wurden 2,78 Mill. RM. ausgegeben, also fast 1 Mill. RM. weniger als im Vorjahr. Trotz der zeitbedingten Personalschwierigkeiten konnten sämtliche Anlagen des Verbandes, insbesondere die Pumpwerke und Kläranlagen, voll in Betrieb gehalten werden. Auch das [illegible] ist allen Anforderungen gewachsen. Vom Hochwasserschaden blieb das Verbandsgebiet verschont. — Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1942 wurde einstimmig genehmigt. Ferner nahm die Versammlung Ersatzwahlen zum Vorstand und zum Berufungsausschuß vor.

Hamburger Warenmarkt vom 9. Februar.

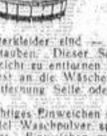
Reis: Der Markt wies einiges Geschäft auf Bezugscheine auf. — Baumwolle: Unnotiert. — Kaffee: Die Lage am Kaffeemarkt blieb ruhig und unverändert. — Schmalz: Unnotiert. — Fettwaren: Unverändert. — Hülsenfrüchte: Das Geschäft blieb ruhig und beschränkte sich auf einige kleine Posten in Erbsen und Bohnen. — Kautschuk: Keine Preise. — Zucker: Ohne Notierungen. Terminmarkt: Stetiges Geschäft auf unveränderter Preisgrundlage. — Oele und Fette: Das Geschäft bewegte sich in engen Bahnen, da die Freigaben nur klein waren. — Gewürze: Der Gewürzmarkt verzeichnete kleines Geschäft in synthetischer Ware.



Pu/ Müller ist der Anblick durchaus vertraut, wenn auch andere darüber staunen mögen, was sich in so einer Jungenhosentasche alles findet. — Was aber müssen wir daraus lernen? Nun — zusammen mit den abgebildeten „Schätzen" findet sich in der Taschen natürlich auch sehr viel loser Schmutz und Staub. Und wenn die Hose oder die Joppe wieder einmal gewaschen werden, dann sollen wir die Taschen vor dem Einweichen gründlich entstauben und ausbürsten. Es wäre doch zu schade, auch für diesen lockeren Schmutz Seife oder Waschpulver zu verwenden, die wir anderweitig so dringend gebrauchen.

Das ist überhaupt ein guter Rat, der viel Seife spart: fast in jedem Wäschestück sitzt sehr viel nur lose haftender Schmutz, der sich schon durch einfaches Ausschütteln oder Ausbürsten während des Sortierens leicht entfernen läßt. Machen Sie es sich darum zur guten Gewohnheit, jedes Wäschestück — ob es nun Gardinen,





Bettwäsche oder Unterkleider sind — vor dem Einweichen gut zu entstauben. Dieser Schmutz, der in trockenem Zustande leicht zu entfernen ist, würde sich, wenn er naß wird, fest an die Wäsche kleben. Dann aber würde seine Entfernung Seife oder Waschpulver kosten!

Daß man durch richtiges Einweichen und gründliches Enthärten ebenfalls viel Waschpulver sparen kann, ist Ihnen ja wohl bekannt. Einweichen mit einem guten Einweichmittel löst einen Großteil des Schmutzes über Nacht, ohne auch nur ein Gramm Waschpulver zu verbrauchen.

Das Einweichen löst aber nicht nur viel Schmutz, sondern lockert auch den in der Wäsche zurückbleibenden Schmutzrest; dieser Schmutz sitzt dann viel weniger fest und läßt sich beim Waschen ohne gewaltsames Reiben und Bürsten mühelos und schonend aus der Wäsche waschen. Vergessen Sie niemals, daß Wasserenthärten und Einweichen nicht nur zum Seifesparen, sondern auch zum Wäscheschonen beitragen. Und beides ist heute wichtig!

SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Das muß heute die Losung jeder deutschen Hausfrau sein. Wir Hausfrauen aber erfüllen diese Forderung nicht nur, weil es unsere Pflicht ist, sondern auch darum, weil wir klug sind. Liegt es doch in unserem ureigensten Interesse, mit den uns zur Verfügung stehenden Waschmitteln gut auszukommen und unsere Wäsche möglichst lange gut und brauchbar zu erhalten. Seifenkarte und Kleiderkarte werden es uns danken!

Werbe-Anzeigen

Fehler beim Backen... 2.

Bei Honiggebäck wird den Zutaten von Honig, Zucker und Fett gegeben. Damit sich der Zucker nicht in Klumpen am Boden des Topfes absetzt, erhitzt man zunächst nur den Honig bei kleinem Feuer unter Rühren, erst dann kommen Zucker und Fett hinzu. Der Honig kann aber auch in einer Schüssel über Wasserdampf gelöst werden.

Man vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von Dr. August Oetker Bielefeld

Stellen-Angebote

Zum baldigen Eintritt suchen wir für unsere Abteilung Gesenkbau mehrere umsichtige und an selbständiges Arbeiten gewöhnte Graveure, Fräser, Hobler, Dreher u. Schnittschlosser; für unsere Abteilung Vergüterei mehrere gut ausgebildete und erfahrene Kranführer, Säger, Hobler, Pendelfräser, erste u. zweite Gießer, Schweißer und Schlosser. Bewerber, die Wert auf äußerst ausbaufähige Dauerstellung legen, werden gebeten, Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Lohnansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines zu senden an: Stahlwerke Braunschweig G. m. b. H. Abteilung Arbeitsannahme, Watenstedt üb. Braunschweig.

Wäschelehrling, brav und sauber, nach Neubeckum — Westf. gesucht. Kost — Wohnung im Hause. [illegible] straße 11. Telefon 261 10.

Für unsere Abteilung Warmbetriebe suchen wir zum sofortig. Antritt mehrere erfahrene und mit sämtlichen einschlägigen Arbeiten vertraute Installateure, Heizungsmonteure, Klempner, Monteure für Preßluft- und Kühlwasseranlagen, Außenmonteure für Wasser- und Gasleitungen und mehrere Heizer. Bewerber, welche selbständiges Arbeiten gewohnt sind u. Interesse an einer Dauerstellung haben, werden gebeten, ihre Bewerbung mit selbstgeschr. Lebenslauf, Lichtbild und Lohnansprüchen zu senden an: Stahlwerke Braunschweig G. m. b. H., Abteilung Arbeitseinsatz, Watenstedt über Braunschweig.

Haus- und Küchenmädchen, sauber, zum baldigen Eintritt gesucht. Stadthotel Fründt, Münster i. W. Ludgeristraße 11/17, Telefon Münster 224 51.

Lehrmädchen für Metzgerei für sofort oder später gesucht. Vom Arbeitsamt genehmigt. Metzgerei Feldhaus, Haltern, Mühlenstraße 97.

Für unsere Abteilung Werkzeugmacherei suchen wir zum sofortig. Eintritt mehrere Werkzeugschlosser, Werkzeugschleifer und Werkzeugmacher. Bewerber, die Wert auf ausbaufähige Dauerstellung legen und an verantwortungsvolles, zum Teil selbständiges Arbeiten gewöhnt sind, wollen ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Angabe von Lohnansprüchen und frühestem Eintrittstermin richten an: Stahlwerke Braunschweig G. m. b. H. Abteilung Arbeitseinsatz, Watenstedt über Braunschweig.

Mädchen, ehrlich, zuverlässig, für Haus- u. Landwirtschaft gesucht. Bauer Bernh. Tammann, Vershofendorf bei Haltern.

Hausmädchen, sauber, für ruhigen Privathaushalt zum 1. 3. gesucht. Alte Apotheke. Kal. Roth. Wanne-Eickel, Hindenburgstraße 11

Hausmutter, mit Erfahrung in Krankenpflege, für sofort gesucht. Lehrerinnenbildungsanstalt Bad Godesberg, Rheinallee 5

Wir suchen für unsere Bauabteilung (Werkserhaltung) zum baldigen Antritt: Dachdecker, Bau- u. Reparaturschlosser, Glaser, Kanalarbeiter, Hilfsarbeiter, Magazin- und Lagerhalter. Bewerber, die selbständiges Arbeiten gewohnt sind und Interesse an einer Dauerstellung haben, werden gebeten, ihre Bewerbung mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Lohnansprüchen zu senden an: Stahlwerke Braunschweig G. m. b. H. Abteilung Arbeitseinsatz, Watenstedt über Braunschweig.

Mädchen, jung, zuverlässig, für ruhigen, modernen Etagenhaush. zu sof. gesucht. Läning, Haltern i. Westfalen, Merfstraße.

Immobilien

Zu verkaufen: 1 Gut, 350 Morgen, Rh. 1,4 Million, 1 Gut, 120 Morgen, Westf., mit Mühle, 85 000 Mark, 1 Villa in Lüdenscheid 110 000 Mk. Wilh. Friedrichs Immobilien, Schalksmühle 1, W., Ruf 337.

Geschäftliche Empfehlungen

Gekräftigte Nerven — ein gesteigertes Wohlbefinden —. Neben anderem ist hierfür wichtig: Verbesserte Blutbeschaffenheit, lebh. Schlackenausscheidung, gute Verdauung u. Darmtätigkeit. — Versuchen Sie das seit vielen Jahren bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver Heilkraft. — Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 15-Tage-Packung 1.90, Doppel-Packung 3.50 (Pulver oder Tabletten). **Heilkraft.**

Kaufgesuche

Mercedes, 2,3 Ltr., oder Adler, 2 Ltr., im Neuwert zu kauf. gesucht. Schriftl. Angebote unter 9574 an den W. B. Gelsenkirchen.

Unsere Anzeigenkunden machen wir höflich darauf aufmerksam, daß der Anzeigenschluß auf 10 Uhr, Samstags 18 Uhr ...

Werbe-Anzeigen

